

Das



Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem **entsprechenden Postamt** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die **Geschäftsstelle** entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten** M. 1.25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten** M. 1.35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Derhagen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen** weite Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der **5 gespaltenen** Zeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Preußen, Ostpreußen und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft** zu erteilen.

Die Wirren in China.

Auffallend erschien die auch von uns gestern veröffentlichte Depesche aus Petersburg, wonach die russische Regierung ihrem Gesandten in Peking, Herrn v. Giers, gestattet habe, die Stadt zu verlassen. Jetzt liegt aber ein wichtiger Zusatz dieser Kundmachung des Zaren vor. Der Zar hat bestimmt, daß von der Erlaubnis, Peking zu verlassen, nur dann Gebrauch zu machen sei, falls die Reise sich ohne Gefahr ausführen lasse. Somit hat also der Zar ebenso wie die übrigen Mächte dem Gesandten die Entscheidung anheimgestellt. Wenn man berücksichtigt, daß Russland in der Chinafrage gern eigene Wege geht, so kann man es begreiflich finden, daß die Befürchtung auftrahte, der Zar wolle sich bezüglich der Befreiung seines Gesandten von den übrigen Mächten trennen. Die Chinafrage kann aber nur dann zu einem wirklich befriedigenden Abschluß gebracht werden, wenn die völlige Einigkeit unter den Mächten erhalten bleibt.

Ueber den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Chinesen bei Peitang sind dem russischen Kriegsministerium vom Generalleutnant Linnitsch nachstehende Meldungen zugegangen: Nach wechselseitigem Einberufen der Chef der Expeditionstruppen haben wir am 5. d. M. mit Tagesanbruch unter meiner Leitung (ich war der älteste Offizier) den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Chinesen bei Peitang begonnen. Peitang liegt 13 Kilometer von Tientsin auf dem Wege nach Peking. Die Position war durch eine ausgedehnte Ueberflutung noch mehr verstärkt worden. Die Chinesen waren etwa 25,000 Mann stark und standen unter dem Befehl des Vizekönigs Tschingtschu. Um 10 Uhr früh waren bereits die linke Flanke der feindlichen Stellung nebst zwei Eisenbahnbrücken von den russischen Truppen genommen und besetzt worden. Gleichzeitig hatten Japaner, Engländer und Amerikaner mit der dritten Infanteriedivision die Schiffsbrücke des Generals Schiwels die rechte feindliche Flanke umgangen und die Stadt Peitang genommen; die Chinesen zogen sich so schnell zurück, daß sie nicht einmal mehr die Schiffsbrücke zerstören konnten. Zur Verfolgung des flüchtigen Feindes wurde eine aus Russen, Japanern und Engländern bestehende Kolonne nachgeschickt, die aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzt war. Auf russischer Seite waren sechs Mann gefallen, die Japaner verloren über 200 Mann, die Engländer und Amerikaner je 20 Mann. Die Verluste der Chinesen waren bedeutend; außerdem verloren sie 13 Geschütze, von denen unsere Kosaken das eine nahmen. Die Kosaken nahmen auch das feindliche Lager. Am 6. d. M. nahmen die Verbündeten um 4 Uhr früh die energische Offensive gegen Yangtsun auf beiden Seiten des Peiho auf. Nach einem Marsch von 22 Kilometern bei 40 Grad Hitze wurden die Schanzwerke und die Stadt Yangtsun selbst gestürmt und genommen. Unsere Vorhut griff unter dem Befehl des Obersten Wode die rechte Flanke der feindlichen Stellung an, bemächtigte sich nach dreistündigem hartnäckigem Kampfe des Platzes und besetzte die Eisenbahnbrücke, die Bahnstation und zwei Schiffsbrücken über den Peiho. Engländer, Japaner und Amerikaner griffen den Feind gleichzeitig in der Front an. Ihre Verluste sind noch nicht bekannt. Auf unserer Seite wurden 16 Soldaten und 2 Offiziere verwundet. Die Chinesen waren 20,000 Mann stark, ihre Verluste sind schwer. Unser Truppen blickten jetzt bei Yangtsun. Der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.

Zur Gesamtanlage liegen folgende Druckerberichte vor:

Berlin, 14. Aug. Wie der Chef des Streikgeschwaders meldet, befindet sich S. M. S. „Gefion“ seit dem 14. Juli zum Schutz der deutschen Interessen in Shanghai, „Jitiss“ ist unterwegs dorthin, „Schwalbe“ und „Seeadler“ haben ebenfalls Befehl erhalten, nach Shanghai zu gehen.

Berlin, 14. Aug. Ueber die Einschiffung der 7000 Mann nach Tientsin wird jetzt noch folgendes bekannt: Die Abfertigung erfolgt in drei Gruppen am 31. August, 4. und 7. September von Bremerhaven aus. Bei der Organisation wird man sich in allen an das Muster der ersten Einschiffung halten, die sich durchaus bewährt hat.

Berlin, 14. Aug. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Gefion“, Kommandant Kapitän z. S. v. Medow, mit dem Chef des Kreuzgeschwaders, Vizeadmiral Bendemann an Bord, am 11. d. M. in Tientsin angekommen.

London, 14. Aug. „Daily Mail“ meldet aus Hongkong vom 12. d.: 8000 Schwarzwaffeln gingen heute nach Peking ab. Admiral Jung-Sun-Teng von Quemant behielt, daß 10,000 Mann nach Peking aufbrachen.

London, 14. Aug. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 12. d.: Ein Telegramm von Tschingtschu meldet, daß der Vizekönig von Szechuan den Befehl von Peking erhielt, alle Fremden zu zwingen, die Provinz ohne Verzug zu verlassen.

London, 14. Aug. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 12. d.: Die englische Regierung überließ dem Vizekönig von Wutschang 75,000 Pf. Sterl. zu 4½ Proz. Diese Summe ist nötig zur Zahlung des Soldes an die Provinzialtruppen.

London, 14. Aug. „Daily Telegraph“ meldet ohne Datum aus Canton über Hongkong vom 11. d.: Der englische Konsul Scott erhielt eine Schiffsdepesche Macdonalds vom 6. d., welche besagt: Unsere Lage ist verzweifelt. In zehn Tagen sind die Nahrungsmittel zu Ende. Die Chinesen boten uns an, uns nach Tientsin zu eskortieren, wir lehnten dies jedoch ab.

Tientsin, 8. Aug. Bei Yangtsun hatten die Chinesen nur den Eisenbahnstrecke besetzt. Nach kurzem Widerstande trat sie den Rückzug nach Hohsin an. Dorthin war direkt von Peking die chinesische Hauptmacht geschoben mit General Ma und dem Generalgouverneur von Tschili. Aus Peking ging dem russischen Obersten Woygat eine Meldung zu, wonach in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August die Befreiung der Gesandtschaften von den Chinesen wieder angenommen wurde. Der europäische Kirchhof wurde geschändet. Die Fremden haben nur noch bis zum 8. August Lebensmittel.

Petersburg, 14. Aug. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes offiziell Telegramm des russischen Gesandten in Peking an den Kaiser des Ministeriums des Auswärtigen, datiert vom 4. August: „Die chinesische Regierung wandte sich neuerdings an sämtliche fremden Vertreter in Peking mit dem

Ersuchen, den Tag und die Bedingungen unseres Abganges nach Tientsin zu bestimmen. Zugleich teilte das Tjungli-Yamen mit, die auswärtigen Regierungen hätten nicht ein einziges Mal von den chinesischen Gesandten unsere Abreise von Peking unter Bedeckung verlangt. Wir erwiderten, daß wir von unseren Regierungen Institutionen verlangt hätten, ohne welche wir unsere Posten nicht aufgeben könnten. Ich betrachtete es als meine Pflicht, mitzuteilen, daß für unsere Abreise unumgänglich ist, daß uns die auswärtigen verbündeten Truppen in ausreichender Stärke zum Schutz von 800 Europäern, unter ihnen 200 Frauen und Kinder, sowie 50 Verwundete, abholen. Im allgemeinen erscheint die Reise nach Tientsin bei der jetzigen Jahreszeit und dem Mangel an Verkehrswegen gefährlich. Alle meine Kollegen hier senden ihren Regierungen ähnliche Telegramme. Ich bitte, den betreffenden Familien mitzuteilen, daß alle Mitglieder der kaiserlichen Mission in der russischen Kolonie sich wohl befinden.

Shanghai, 13. Aug. Die Explosion, welche am Samstag in dem hiesigen Pulvermagazin stattfand, war, wie sich jetzt herausstellt, unbedeutend. Menschen sind nicht ums Leben gekommen.

Der Krieg in Südafrika.

Die gegenwärtige Lage in Südafrika schildert ein dort lebender Schweizer in einem Briefe folgendermaßen: „Wo man hinkommt, hört man nur vom Krieg; es ist, als ob die Hölle losgelassen wäre. Soll ich euch von all' unserem Jammer erzählen? Auf Befehl ihrer Oberen streifen die englischen Soldaten im Lande herum. Sie kommen zu einem Farmer und lassen den Besitzer herausrufen. Dieser steht natürlich im Feld bei seinem Kommando. Nun wird der Frau eröffnet, sie habe innerhalb 5 Minuten (!) das Nötigste aus dem Hause zu entnehmen und daselbe dann zu verlassen. Dann wird das Haus in Brand gesteckt und das Vieh weggetrieben. Gewöhnlich sind die Frauen und Kinder vom Schreck so gelähmt, daß sie die kurze Frist verstreichen lassen, ohne etwas zu retten, dann stehen sie obdachlos und von allen Mitteln entblößt da. An einem Ort, wo dies geschah, befand sich in der Farm eine hochschwangere Frau, aber die Soldaten hatten kein Erbarmen. Als die Farm zerstört war und die Soldaten sich entfernt hatten, kam ihre schwere Stunde. Aber es stand ihr niemand bei als ein eingeborener Knabe und ihre kleinen Kinder. Der junge Kaffer machte ihr aus einigen Zweigen ein Schirmdach und half ihr ein Stück aus ihrem Kleid abreißen, um das kleine Wesen davor zu wickeln, da sie nichts anderes zur Hand hatte. Diese Thatsache steht leider nicht vereinzelt da — ich könnte noch ganz andere Geschichten erzählen, aber meine Feder sträubt sich, diese Grausamkeiten niederzuschreiben. Und solches duldet England! All diese schrecklichen Dinge haben eine Flamme des Hasses in den Herzen des Virenbolles entzündet, die bereit ist in juchender Weise auszubringen.“ — Und da schmeicheln sich die Engländer mit der Hoffnung, aus den Wirren zufriedene englische Kolonisten machen zu können.

Zur Kriegslage liegen folgende Depeschen vor:

London, 14. Aug. „Daily Mail“ meldet aus Lourenco Marques vom 13. d.: Die Buren haben Macdonalds vertrieben und besetzten Watervlaander wieder mit Gewalt. Ein bedeutender Teil der Zelte und Baracken des Lagers Louis Bothas bei Dalmanthna wurde am letzten Samstag durch Feuer zerstört.

London, 14. Aug. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Graham'sburg vom 13. d. M.: Ein Telegramm der „Molands News“ aus Wymburg besagt, General Carrington verbrannte die Vorräte in Joorst und zog sich nach Mahant (südlich von Joorst) an der Straße nach Wafesing zurück. Viele Flüchtlinge sind in Wymburg angekommen, welches für den Fall eines Angriffs gut gerüstet ist. (Das ein Angriff der Buren auf Wymburg beabsichtigt werde, wurde schon früher gemeldet; es handelt sich offenbar um das in Stellenland auf britischem Gebiet südlich von Wafesing besetzte Wymburg.)

London, 14. Aug. General News meldet aus Ermelo vom 11. d. M.: Barberton sei als neuer Regierungssitz Transvaals verordnet worden. Krüger habe sich in der Stille zur Abreise von Macdonalds vorbereitet, wahrscheinlich sei er bereits auf dem Wege nach Barberton.

London, 14. Aug. Ein Telegramm Lord Roberts aus Pretoria vom 13. d. meldet: Lord Methuen und Kitchener sind noch immer auf der Verfolgung Dewets und Steijns begriffen. (Sie werden wohl heute noch verschiedene Schuttposten ablaufen müssen, bevor es ihnen gelingt, Dewet und Steijn zu fangen. Vorerst sind noch keine Anzeichen dazu vorhanden.)

London, 14. Aug. Eine Depesche Kitcheners vom 14. d. M. früh 8 Uhr aus Schoolplaats, acht Meilen südlich von Vandersdorp, besagt: In der vergangenen Nacht jagte Dewet drei seiner Wagen in die Luft. 60 gefangene Engländer und ein Offizier entkamen aus dem Lager. Sie erzählten, Steijn dürfe das Lager nicht verlassen; er werde unter Ueberwachung gehalten. Dewet sei genötigt gewesen, einen Teil seiner Munition im Stich zu lassen, ebenso auch dreißig völlig erschöpfte Pferde. Die Gefangenen bestätigten die Meldung, daß es ihnen ein Geschütz Dewets genommen und gestern den Haupttrupp des Feindes mit gutem Erfolg beschossen habe. Der Zug Dullers nach dem Norden habe vorzügliche Ergebnisse gehabt. Ein Feldbataillon mit 182 Mann von dem Standertonkommando haben sich gestern ergeben.

Tagezrundschau.

Siegen, 15. August.

— Zur Teilung des Regierungsbezirks Arnberg, die besonders von großindustrieller Seite angestrebt wird, bringt die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, eine Zuschrift aus Westfalen, der wir folgendes entnehmen:

„Zweckmäßig wird die Teilung nur so ausgeführt werden können, daß von dem jetzigen Bezirk die Kreise Altena, Arnberg, Aril, Hagen (Stadt und Land), Herforn, Lippstadt, Meschede, Olpe, Schwelm, Siegen, Seft und Wittgenstein mit etwa 700,000 Einwohnern bei Arnberg verbleiben, während die übrigen Kreise Bochum (Stadt und Land), Dortmund (Stadt und Land), Gelsenkirchen (Stadt und Land), Hamm, Göttingen, Hörde und der Stadtkreis Witten mit etwa einer Million Einwohner zu dem neu zu bildenden Regierungsbezirk Dortmund vereinigt wurden. Wir würden uns nun für die beabsich-

tigte Teilung nicht aussprechen können, wenn die königliche Staatsregierung nicht bessere und triftigere Gründe sollte ins Feld führen können, als wir bisher von den Verantwortlichen dieser Maßregel gehört haben. Die Gründe sind zweierlei Art. Einmal wird gesagt, die Lage der Stadt Arnberg als Sitz der Regierung und ihre Verbindung mit dem Kohlenrevier ist so schlecht, daß ein Verkehr zwischen der Regierung mit diesem Teile des Bezirks nur unter großen Opfern an Zeit und Geld möglich ist. Zweitens wird behauptet, der Bezirk ist überhaupt so groß und so schwierig, daß für den Regierungspräsidenten und für die einzelnen Mitglieder der Regierung ein Überblick unmöglich ist. Wichtig ist, daß die Stadt Arnberg nicht gerade die besten Eisenbahnverbindungen hat, und daß namentlich die Verbindung mit dem zum Kohlenrevier gehörigen Kreise, wie z. B. Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen u. s. w. herzlich schlecht ist. Diesem Uebelstande aber könnte auf eine höchst einfache Art abgeholfen werden. Die Eisenbahnverwaltung brauchte sich nur zu entschließen, für bessere Anschlüsse nach und von Arnberg in Schwede und auf der Linie Unna-Fröndenberg zu sorgen, oder noch besser, sie brauchte sich nur zu entschließen, einen direkten Zug Bochum—Dortmund—Unna—Fröndenberg—Arnberg und zurück einzulegen. Dann würden die Klagen über schlechte Bahnverbindungen nach und von Arnberg, soweit sie überhaupt berechtigt sind, sofort verschwinden. Für eine größere Anzahl von Kreisen wird sich übrigens nach wie vor eine bessere Verbindung mit dem Sitz der Regierung, mag er in Dortmund oder in Arnberg sein, überhaupt nicht herstellen lassen, und für diese kann es gänzlich gleichgültig sein, ob der Bezirk geteilt wird oder nicht. Ebenfalls durchschlagend ist der zweite Grund, daß der gegenwärtige Bezirk zu groß sei, denn andere Bezirke, z. B. Magdeburg, Merseburg, Oepeln, Potsdam mit den Vororten von Berlin sind mindestens ebenso schwierig und erfordern mindestens dasselbe Maß von Umsicht und Thätigkeit wie Arnberg. Es braucht eben nur der richtige Mann an die Spitze gestellt zu werden. Man wird deshalb gut thun, an die Bestimmungen, welche auf die Teilung des Regierungsbezirks Arnberg gerichtet sind, nicht anders als mit der größten Vorsicht heranzugehen, zumal sie namentlich von großindustriellen und großkapitalistischen Kreisen Dortmunds unterstützt werden. Wir verstanden diesen Kreisen ihre Bestrebungen durchaus nicht, aber wir können doch die Befürchtung nicht unterdrücken, daß durch die geplante Einteilung einer Regierung in Dortmund die landwirtschaftlichen Interessen auf das schwerste geschädigt werden. Schon bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des Regierungsbezirks Arnbergs hat die Großindustrie ein erhebliches Übergewicht gegenüber der Landwirtschaft und man braucht sich deshalb über manche Dinge nicht weiter zu wundern. Sollte nun der Bezirk, wie oben angedeutet, geteilt werden, so wird in dem verbleibenden Teile Arnberg in diesem Verhältnis nichts geändert werden. Der neue Bezirk Dortmund aber wird fast nur aus rein industriellen Kreisen bestehen. Es wird dann einfach heißen: Der Regierungsbezirk Dortmund ist rein industriell, und die geringen landwirtschaftlichen Interessen müssen vor den Interessen der Industrie weichen. Diese Befürchtung ist um so weniger von der Hand zu weisen, als nebenbei noch die Gefahr besteht, daß die Mitglieder der Regierung, wie das nur natürlich sein würde, durch ihren Aufenthalt in einer industriereichen Stadt wie Dortmund und in einem vorwiegend industriellen Bezirk ihr Urteil über die Bedürfnisse der Landwirtschaft von einer Befangenheit für die Industrie nicht werden freihalten können. Wir hoffen deshalb, daß die kgl. Staatsregierung nicht ohne weiteres den von stark interessierter großindustrieller und großkapitalistischer Seite ausgehenden einseitigen Bestrebungen nachgeben, sondern zuvor noch eine unbefangene Instanz, den Provinziallandtag, über die beabsichtigte Teilung des Regierungsbezirks Arnbergs hören wird, ehe sie mit einem festen Plan und mit Forderungen vor den Landtag tritt.“

In der vorstehenden Zuschrift wird also ebenfalls, wie schon mehrfach geschehen, die Vermutung ausgesprochen, daß bereits der nächsten Tagung des Landtages eine Vorlage wegen der Teilung des Regierungsbezirks Arnberg zugehen wird. Verschiedene rheinische Blätter sind der Ansicht, daß neben dem Arnberger Bezirk auch eine Teilung des Regierungsbezirks Düsseldorf wünschenswert sei, damit die Industriegebiete der Ennscher, Ruhr und Lippe zu einer gewissen Einheit verschmolzen werden könnten. Jedenfalls bedürfen derartige Teilungsfragen einer sorgfältigen Prüfung, damit nicht durch überstürztes Handeln ein Erwerbszweig auf Kosten des anderen Vorteile erringt.

— Das Waffen-Ausfuhrverbot nach China wird im Reichsgesetzblatt amtlich bekannt gemacht; es lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. v. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrates, was folgt:

§ 1. Die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China und den europäischen Niederlassungen an der chinesischen Küste sowie nach einem der China benachbarten Hafenplätze ist über sämtliche Grenzen des Reichs bis auf weiteres verboten.

§ 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot mit Rücksicht auf die Bestimmung der Waren zu gestatten und die zur Sicherung dieser Bestimmung nötigen Bedingungen festzusetzen.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben Wilhelmshöhe, den 6. August 1900.

Wilhelm.

Graf von Bülow.

Andere Mächte sind bekanntlich mit dem gleichen Schritt vorangegangen.

— Die Quebrachogerber in Not. Schneller, als man es erwarten konnte, hat sich die Ueberproduktion der Quebrachogerbereien gerächt. Das Großkapital hatte sich der billigen ausländischen Gerbstoff arbeitenden Gerberei bemächtigt, das alle Gewerbe schwer geschädigt, unsere Schilfwaldungen entwertet, — jetzt ist es selbst am Ende seiner Weisheit. Wie die Handelskammer zu Göttingen klagt, hat die Lederfabrikation im Jahre 1899 keinen Gewinn gehabt, ja teilweise nicht einmal die Herstellungskosten gedeckt. Die Notlage infolge Ueberproduktion war so groß, daß sich verschiedene Vereinigungen größerer Fabrikanten gebildet haben, in der Absicht, die übermäßige Fabrikation einzuschränken und die teilweise Verlust bringenden Lederpreise zu erhöhen. Daß unter solchen Umständen die Quebrachogerber dem kommenden Jolltarif mit Sorgen entgegensehen, ist begreiflich. Hat doch, wie die Handelskammer zu Hildesheim mitteilt, selbst die Wandsbeker Lederfabrik, Alt-Ges., welche die stattliche Summe von 35 Proz. Dividende verteilt, im verflochtenen Jahre mit 140,000 M. Verlust abgeklungen. Ein Wunder ist das nicht, denn jede

ungeheure wirtschaftliche Entwicklung rächt sich von selbst. So haben denn die billigen ausländischen Gerbstoffe auch denen Schaden gebracht, welche ihre eifrigsten Fürsprecher waren. Ob es den Bemühungen kapitalstärkiger Firmen gelungen ist, zu bremsen und die schwierige Lage der Leder- und Gerbstoffindustrie dauernd zu heilen, das ist sehr die Frage. Auf alle Fälle zeigt sich wieder einmal, wie wichtig es war, einer solchen umgehenden Großindustrie das alleinige Geschäft überlassen und den deutschen Eichen- und Buchenwald zu opfern. Hoffentlich kommt die Lehre noch nicht zu spät, sodaß wenigstens noch ein Teil des guten Alten gerettet werden kann!

Das Programm für die diesjährigen Flotten-Übungen ist der Allgemeinen Marine-Korrespondenz zufolge folgendermaßen festgelegt:

15. August. Zusammenritt der Übungsflotte in Wilhelmshaven.
15.—18. Besichtigung der einzelnen Flottenteile und taktische Übungen.
19. (Sonntag). Ruhe in Wilhelmshaven.
20.—23. August. Taktische Übungen in der Nordsee. Torpedobootsangriffe.
23. p. m. Einlaufen nach Wilhelmshaven.
24. Kohlen ergänzen.
25. p. m. Austritt der Flotte nach der Ostsee.
26. Ruhe, dabei Fortsetzung des Manövers.
27.—30. Manöver. Torpedobootsangriffe. Evolutionieren.
30. p. m. (Donnerstag). Anker bzw. Einlaufen nach Neufahrwasser.
31./S. u. 1./9. (Freitag). Kohlen ergänzen und Kesselwasser wechseln in Neufahrwasser.
2. Sept. (Sonntag). Ruhe.
3.—8. Sept. Taktische Übungen in der Ostsee.
8. Sept. Teilnahme der Offiziere der Übungsflotte an der Parade vor S. M. dem Kaiser; zugleich Kohlenaufrücken vor Swinemünde.
9. (Sonntag). Ruhe.
10. u. 11. Taktische Übungen in der Stettiner Bucht.
12.—14. Schlußmanöver.
15. (Samstag). Auflösung der Übungsflotte vor Swinemünde.

„Deutschland zu Englands Füßen“, dieses Schlagwort leitet sich die durch Deutschland besonders ausgezeichnete englische Monatschrift „The National Review“. Das Blatt benutzt das obige Schlagwort zur Ueberschrift eines Aufsatzes, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Deutsche Banken in allen Städten Südamerikas; deutsches Kapital sorglos in allen möglichen ausländischen Unternehmen angelegt; Eisenbahnen in Argentinien; Eisenbahnen in Kleinasien; deutsche Kolonien, durch nichts bemerkenswert als durch ihre Verteidigungslosigkeit; deutsche Kaufleute überall auf dem Angebot der zwölften und unvollständigen Welt. Erst wenn wir uns alles das klar machen, offenbart sich die außerordentliche Verwundbarkeit, die positive Schwäche (im internationalen Sinn) des neuen Deutschlands.“ Williams zählt als einige „der Pfänder, die Deutschland dem Schicksal gegeben“, auf Kautschuk, das es gegen Englands Willen seinen Monat halten könnte, die Bagdad-Eisenbahn, die Russland sehr ärgerlich gemacht hat, die afrikanischen Kolonien, die für ihre Entwicklung ganz von Englands Wohlwollen abhängen, usw. Dann fährt Williams fort: Und das ist die Nation, vor der uns englische Staatsmänner trüben machen möchten, offenbar aus keinem anderen Grund, als weil deutsche Potentaten sich wie Pfanden preisen und ihre „Deutschland über alles“ schreien und sich in ihren verantwortlichen Begünstigungen auf England brutale Unhöflichkeit erlauben. Solch eine Haltung unsererseits ist unangenehm und unverantwortlich; denn in der wirklichen Sachlage rechtfertigt nichts, daß wir dem Deutschen gegenüber eine hitzige Haltung einnehmen. Deutschland braucht vor allem anderen die auswärtigen Märkte für den Verkauf seiner täglich wachsenden Produktion an Industrie-Produkten; andere Nationen sperren die Thüre vor Deutschlands Nase immer fester zu. Es hängt daher in der demütigsten von den Mächten des britischen Reiches ab. Kanada hat bereits die deutschen Händler durch seinen Präferenztarif vor Furcht erzittern lassen und Kanadas Beispiel wird Nachahmung finden. Sie kann ganz leicht soweit ausgebeutet werden, daß es Deutschland auf seine Knie zwingt, um unsere Gnade anzusuchen. Gegenwärtig verhandeln wir über einen neuen Handelsvertrag; wenn wir beschließen, scharfe Bestimmungen in ihn einzufügen — und mit Bezug auf unsere wirtschaftlichen Interessen ist es natürlich, daß wir eine sehr feste Haltung einnehmen — kann Deutschland keinen Widerstand leisten und im Spiel der Wiedervergeltung können wir ihm viel härtere Schläge beibringen, als es uns: Ich beschränke natürlich meinen Blick, daß wir eine unfehlbare Politik befolgen sollten. Ich will nur zeigen, daß wir die Oberhand haben, und daß Deutschland uns um unsere Freundschaft bitten muß und nicht wir Deutschland um die seine. Die besten deutschen Staatsmänner und Geschäftsleute wissen das, und die englischen Staatsmänner sollten es lernen.“

Man braucht auf dieses jugendliche Geschreibsel nicht allzuviel zu geben, immerhin liegen aber für uns Deutsche beachtenswerte Winke darin, — die Winke des Gegners aber rufen aus: „Dele Diche.“ Solche Stimmen lenken den Blick über den Ocean, wo es große Aufgaben zu erfüllen, deutsche Interessen zu vertreten gilt. Eine starke Flotte zum Schutze unserer überseeischen Interessen, zur Schaffung und Erhaltung neuer Absatzgebiete, eine durchgreifende, weise Sozialreform im Innern des Vaterlandes zur Herstellung des sozialen Friedens, das ist uns nicht. Auf diese Dinge müssen wir unser Augenmerk richten, dann können wir auch dem Briten ein erfolgreiches Spiel bieten und ihm zeigen, daß der deutsche Michel sich nicht mehr an der Nase herumführen läßt.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 12. Aug. Die Arbeitgeber in Hamburg suchen sich in Sachen des bekannten kaiserlichen Vorwurfs zu rechtfertigen. Ueber den bereits mehrfach erwähnten Ausstand der Werftarbeiter geht der „Hamb. Börsenhalle“ folgende Mitteilung vom Arbeitgeberverband Hamburg-Altona zu: „Bei der Besprechung des in Hamburg ausgebrochenen Streiks der Werftarbeiter ist in der sozialdemokratischen und einem Teil der bürgerlichen Presse die Behauptung aufgestellt worden, daß die Unmöglichkeit, die zur Beförderung von Truppen nach China bestimmten Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Vatavia“, „Sardinia“ und „Marta“ auf der West von Blohm u. Voß fertigzustellen, nicht durch die Weigerung der Arbeiter, die ihnen übertragenen Arbeit auszuführen, sondern durch die von dem hiesigen Verband der Eisenindustrie veranlaßte Ausperrung von Arbeitern herbeigeführt sei. Diese Darstellung ist durchaus unzutreffend. Thatsache ist vielmehr, daß die Schloßer und Schmiede, die weder am Streik, noch an der Ausperrung beteiligt waren, sondern ihre Arbeit an anderen im Bau und in Reparatur befindlichen Schiffen willig verrichteten, die Arbeit niedergelegt haben, als sie beauftragt wurden, an der Fertigstellung der obengenannten Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mitzuwirken. Veranlaßt ist dieses Verhalten offenbar dadurch, daß die Arbeiter wegen der ihnen bekannten, durch das öffentliche Interesse gebotene Weigerung eine wirksame Handhabe zur Durchsetzung der Forderung der

Streikenden erblickten. Lediglich durch diese Arbeitsverweigerung war es nicht möglich, die Arbeit an den obengenannten drei China-Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie hier fertigzustellen. Der Arbeitgeberverband Hamburg-Altona, Dr. Oskar Martens, Generalsekretär.“

Diese Erklärung entlastet die Arbeitgeber keineswegs. Wenn sie für die Arbeitsaufträge, die patriotische Notwendigkeit waren, unbedingt auf ihre Arbeiter zählen wollten, so mußten sie ihrerseits vollen Frieden schließen und für die Dauer dieser ohnehin hoch bezahlten Arbeiten jeden Kriegsgrund beseitigen, mit dem Vorbehalt die Streikart nach Beendigung der Rüstungsarbeit wieder anzugreifen. Da sie ihrerseits keine Hand zum Frieden geboten, ist dies von den Arbeitern erst recht nicht zu verlangen.

Ueber den gegenwärtigen Lohnstreik schreibt man der T. N.: „Die unheilvolle Verschärfung der Lage ist durch einen heute morgen bekannt gemachten Erlaß des Arbeitgeber-Verbandes an die Vereinigung der Stauer hervorgerufen, worin die letzteren aufgefordert werden, den ausgesperrten Werftarbeitern so lange keine Arbeit in ihren Betrieben zu geben, als nicht die zwischen den Werksbesitzern und deren Angestellten (vorzugsweise den Mietern sowie den infolge des Mietstreiks ausgesperrten anderen Mannschaften) bestehenden Zwistigkeiten beigelegt sind. Der Arbeitgeberverband, im Vertrauen auf den augenblicklichen Mangel eines ausreichenden Streikfonds, will den ausgesperrten, wie den streikenden Werftarbeitern den Weg zur zeitweiligen Ergreifung eines anderen Erwerbs abschneiden, um die bis jetzt noch nicht in die Bewegung hineingetretenen Leute von einer Beteiligung am Ausstande abzuhalten und hofft mit Hilfe der Stauerfirmen die streikenden Arbeiter durch die alsbald an sie herantretende Not zur bedingungslosen Unterwerfung zu zwingen. Es ist natürlich, daß die den Mietern zu Liebe mit ihren Arbeitgebern in Zwist geratenen Werftarbeiter so bald wie möglich irgend eine andere Arbeitsgelegenheit suchen müssen, da die Wenigsten über Ersparnisse zu gebieten haben und auf dauernde Unterstüßungen aus den Verbandskassen nicht rechnen können. Das Nachsichliegende ist nun für sie, irgendwo an der Waterkante nach einem Verdienst anzuklopfen und sich als Schauerleute beim Laden und Löschen der Schiffe einzustellen zu lassen. Der Erlaß des Arbeitgeberverbandes an die Stauer, die dem Befehl wohl oder übel werden nachkommen müssen, ist für die Arbeiterkraft demnach von sehr schwerwiegender Bedeutung. Mindestens aber halten die auf ihrem Standpunkt beharrenden und sich auch wohl im Rechte fühlenden Mitglieder den Schritt der Arbeitgeber für ungerecht und betrachten ihn als einen Beweis von deren Absicht, die Arbeiterschaft nach Möglichkeit zu chikanieren. Das aber fordert nur den Trotz der Leute heraus und die Antwort auf die Bekanntmachung des Arbeitgeberverbandes erfolgte denn auch heute sofort durch die Arbeitseinstellung weiterer zahlreicher Mannschaften aus den größten Werften. (Es legten heute vormittag die Arbeit nieder auf der Reihersstiegsküsterwerk: 52 Schiffbauer, auf der Werft von Blohm und Voß: 241 Maschinenbauer, 90 Bohrer, 87 Kesselschmiede, 67 Schmiede, 29 Schiffbauer.)

Es ist gewiß viel Unrecht auf Seiten der Arbeiterschaft. Diese läßt sich durch ihre Anführer bestimmen, den Arbeitgeber mit Vorschriften zu kommen, deren Befolgung den Geschäftsleitern die Führung eines geregelten Betriebes unmöglich machen würde. Aber man sollte, wenn man sich auch noch so sehr im Recht und zugleich im Besitze der Macht fühlt, die Klugheit nicht so weit außer acht lassen, daß man von vornherein jede Möglichkeit zu friedlicher Einigung mit dem Gegner — der von Rechts wegen Verbündeter sein sollte — durch übermäßig schroffes Vorgehen abschneidet. Deshalb war auch die vom Verband der Eisenindustriellen in Hamburg vor drei Tagen abgegebene Erklärung, „nicht mit Deputierten der Werftarbeiter-Organisation verhandeln zu wollen“, unseres Erachtens mindestens kein Zeichen von weiser Ueberlegung und Gerechtigkeitsliebe.

Die Arbeiterschaft erfährt jetzt, wo der Erlaß an die Stauer erght, deutlich genug, welche Macht in dem Verbande der Arbeitgeber liegt, und man kann es ihr am Ende nicht allzu sehr verdenken, wenn sie ihren Verband anerkennt sehen will. Unter allen Umständen sollte man keine Mittelspersonen als prinzipiellen Grund annehmen, sondern im Gegenteil jede Gelegenheit, Frieden zu schaffen, mit Freuden ergreifen. Der Hafenarbeiterstreik des Winters 1896/97 hat genugam gezeigt, welches Elend eine langandauernde Arbeitseinstellung für weiteste Volksschichten hervorzurufen im Stande ist. Noch heute sind in Hamburg die Folgen jener Zeit zu spüren.“

Zur Kohlennot bringen die Zwidauer „N. N.“ ein „Eingefandte“, für welches sie allerdings nur die preisgünstigste Verantwortung übernehmen, das aber doch zum Nachdenken anregt. Es heißt da u. a.: „Es sind keinesfalls immer die Kohlenwerke selbst, welche die Preissteigerung der Kohlen veranlassen, es thut dies ein Teil der Kohlenhändler, welcher ein regelrechtes Ausbeutungssystem betreibt. Die Grubenbesitzer müssen den Händlern das abgehoffene Quantum zum früher vereinbarten Preise liefern, während diese ihrerseits die Kohlen meist außerhalb Sachsens dort anbringen, wo infolge des Bedarfs die Preise enorm gestiegen sind. Die Kohlen gehen ins Ausland und fehlen hier, wodurch namentlich die Industrie gewaltig geschädigt wird. Was sagt man zu folgendem? Ein Kohlenhändler kauft hier Kohlen für 168 M. pro Doppelwagen und verkauft sie an eine Thüringer Porzellanfabrik, die Kohlen derselben sich zu Hause machend, für 260 M., also etwa 100 M. teurer als im Einkauf! Die Fabrik braucht in der Woche 10 Ladungen; jede mit 92 M. Verdienst geliefert, brachte dem Händler 92 mal 10 gleich 920 M. in der Woche Gewinn! ... Zwidauer und Delsniger Kohlen werden hauptsächlich in der Richtung nach Kiel, Rassel und Teplitz verkauft, und von da aus werden dieselben Kohlen wieder — hierher angeboten, wie folgender Brief zeigt: „Teplitz, 14. Juli 1900. Herrn ... in Chemnitz. Wir sind in der Lage, Ihnen heute zu offerieren: 1) Zwidauer (1) Steinkohle ... 218 M., ungewaschene Wäffel 208 M., 2) Delsniger (1) „Deutschland“ ... 248 M. für den Doppelwagen u. f. w. Hochachtungsvoll ...“ Der Chemnitzer Adressat ist Kohlenhändler, und wenn man bedenkt, daß die Teplitzer Firma bei den gegenwärtigen Preisen der Delsniger „Deutschland“-Kohlen etwa 50 M. für den Doppelwagen verdient und daß der Chemnitzer Händler doch auch noch mindestens 20 M. verdienen will, so gehen einem doch wohl die Augen darüber auf, woher der Mangel und die hohen Preise der Kohlen kommen. Ein Teplitzer Industrieller meldet, daßer Zwidauer (1) klare Kohle von Rassel (1) aus angeboten erhält, während von Kiel (1) aus Zwidauer Wäffelskohle offeriert wird. So werden hier die Kohlen einfach von auswärtigen Händlern weggekauft, und dann werden Preise verlangt, wie sie nur irgend erreicht werden können.“ Das Eingefandte regt an, daß die Handelskammern sich mit diesen unhaltbaren Zuständen befassen mögen. Und das können sie ja auch zweifellos thun. Aber helfen wird es voraussichtlich gar nichts. Denn die Spekulation üben einen solchen Terrorismus aus, daß niemand es wagt, sich ihrem Borne anzusehen.

Aus dem Reich.

Berlin, 14. August.

— Kaiser Wilhelm ernannte den König von Italien zum Chef des Infanterie-Regiments König Humbert von Italien Nr. 13.

— S. M. E. „Fürst Bismarck“, Kommandant Kapitan zur See Graf v. Moltke, ist am 13. August in Tsingtau eingetroffen. Der Dampfer „Wittkeind“ mit dem 1. Seebataillon an Bord, Transportführer Major v. Madai, und der Dampfer „Frankfurt“ mit dem 2. Seebataillon an Bord, Transportführer Major v. Kronhelm, sind am 13. August ebenfalls in Tsingtau eingetroffen und an demselben Tage nach Taku in See gegangen. Der Dampfer „Straßburg“ kam am 14. in Port Said an und fuhr am selben Tage weiter.

Großkuras, 14. Aug. Gestern Abend fand ein großer Zapfenstreich im Baradenlager bei Altengrabow statt. Heute von 8 Uhr ab exerzierte der Kaiser die Gardebatterie-division; zuerst fand ein Exerzieren und dann ein Feuergefecht mit Artillerie statt. Den Schluß bildeten eine große Parade und ein Vorbeimarsch. Der Kaiser und die Truppen kehrten etwa um 1 Uhr in das Baradenlager zurück.

Altengrabow, 14. Aug. Der Kaiser stellte den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin à la suite des Garde-Kürassier-Regiments und ernannte den Prinzen Heinrich von Schönburg-Waldenburg vom Leib-Garde-Fusaren-Regiment zum dienstthuenden Flügeladjutanten. Der Kaiser nahm das Frühstück im Kasino des Baradenlagers ein, das selbst nimmt er auch das Mittagessen ein und fährt abends nach Loburg, von wo er sich mit der Bahn nach Münster begibt.

Halle, 14. Aug. Der deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag nahm mit einem neuen Statut eine festere Organisation des allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften an und verlegte seinen Verbandssitz nach Darmstadt. Zum Präsidenten wurde der Reichstagsabgeordnete Haas gewählt.

Kirche, Schule und Mission.

Wittenau, 14. Aug. Von hier wird uns geschrieben: Das hiesige Presbyterium hat einen Beschluß gefaßt, der tief zu bedauern ist. Es war von dem Vorstand des Jünglingsvereins das Geseh gestellt worden, dem Festprediger des Vereins, der am 23. September sein Jahresfest zu feiern gedachte, die Kanzel zu überlassen. Als Festprediger war Herr Pastor Mobergohn aus Wittenau (Haupt) der hier 5 Jahre lang in dem reichsten Segen gewirkt hatte, in Aussicht genommen. Und das Presbyterium verweigert dem früheren Seelsorger so vieler Gemeindeglieder, die ihm unendlich viel verdanken, die Kanzel! Womit begründet man aber dieses Vorgehen? Im Februar d. J., als Herr P. Mobergohn ebenfalls nicht die Kanzel betreten durfte, gab man vor, der feiernde Verein habe in früheren Jahren auch nicht in der Kirche gesungen. Diesen Grund kann man bei dem Jünglingsverein nicht gelten lassen; daher sagt man: „um des Friedens der Gemeinde willen!“ Herr P. Mobergohn hat nie etwas anderes gepredigt als den Frieden Gottes, in dem die Seele ruhen kann. Er hatte keine größere Freude als wenn eine Seele Frieden fand. Freilich war er keiner jener Prediger, die schon Jeremias und Hefeliet strafen, weil sie sagen: „Friede! Friede!“ und ist doch kein Friede. Jerem. 6, 14; Hes. 13, 9, 10. Seine Predigt war echt, weil sie aus dem Schale innliche und manchen Selbstzufriedenen zu einem Unzufriedenen machte. Daß dieses aber nach dem Willen des Herrn ist, das weiß jeder, der die Schrift etwas gelesen hat. Matth. 10, 34; Luk. 12, 51. Dieser Beschluß kann den Herrn P. Mobergohn nur als Prediger des Evangeliums ehren, wenn es ja auch wirklich ist, daß er nicht wieder von der ihm so lieb gewordenen Wittenauer Kanzel die Friedensbotschaft seines Herrn vertritt. Zwar schwerlich noch ist es, daß ein evangelisches Presbyterium einen derartigen Beschluß fassen konnte, zumal die große Mehrzahl der Gemeinde ihren alten Seelsorger gern noch einmal von der Kanzel gehört hätte.

r. Bremen, 13. Aug. Der Evangelische Sängerbund feierte gestern nachmittag unter Mitwirkung einer großen Anzahl christlicher Gesangsvereine aus Rheinhild und Westfalen, sowie der Solisten Herren R. Horath-Solingen und G. Geiß-Bonn in der hiesigen Stadthalle sein zweites Jahresfest. Mit dem wohlwollen gemeinsamen Gesange des geistlichen Liedersängers Joh. Menzer „O daß ich tausend Jungen hätte“ begann die Feier, worauf der Bundespräsident, Herr Pastor Krass, ein ergreifendes Gebet sprach. Wie ein Jubel und Danklied brauste nun das Klopstockische von etwa 600 Sängern und Sängerinnen zum Vortrag gebrachte Lied „Preis ihm! Er schenkt und erhält seine wunderbare Welt“ durch den Saal und in zu Herzen dringenden Tönen stimmten die Männerchöre das Lied „Macht euch auf, dem Herrn zu singen“ an. Auf Grund von 2. Mos. 15, 21—22, des Lobgesanges Moses, hielt Herr Pastor Krass die Ansprache. Nach der Schlacht bei Reuthen sang das Kriegsheer Friedrichs des Großen „Nun danket alle Gott“ und am Ende des Abends Meeres, als Pharaos und seine Reiter von der Hand des Herrn geschlagen waren, da sang Israel und die Weifen des Meeres schlugen gleichsam den Abend dazu; in Zeiten der Not und Trübsal da versammelt oftmals der Gesang, aber nach überstandener Gefahr, dann macht sich das Herz Luft im Gesange, in Aegypten sausten und tanzten die Kinder Israels nur, aber nach dem Durchzug durchs Rote Meer — da sangen sie dem Herrn ein Lied und nannten ihn den rechten Kriegsmann. Für uns Christen des neuen Bundes ist Jesus Christus der rechte Kriegsmann, der auf Golgatha alle seine Feinde besiegte, uns mit seinem Blut erlöste und in unsere Herzen die Hoffnung pflanzte auf das himmlische Kanaan, zu dem der Weg allerdings oftmals durch das Thal der Trübsal führt. Doch die Hoffnung gleicht einem Regenbogen, dessen eines Ende gerichtet ist in das Evangelium und dessen anderes in die Ewigkeit, und wer mit dieser Hoffnung im Herzen das Lied von der Ewigkeit und Erlösung anstimmt, der wird vereint am gläsernen Meer das Loblied des Lammes anstimmen. Herr Prediger Frick-Wittenau brachte in heiligen Worten die Gründe des Bundesbundes in Witten. Unter den nachfolgenden Gesangsstücken gefiel besonders das Variation-Solo „Immanuel! der Herr ist hier“, in welchem die Neuschöpfung des Sohnes Gottes verherrlicht wird. Eine weitere Ansprache hielt Herr Pastor Dr. Busch-Eberfeld, indem er von dem Wittenauer Psalm 115, 15 ausging und die Gerechten, in deren Hüten man ruhen könne, bezeichnet als Leute, die erkannt haben, daß sie nichts sind, alles von Gott erwarten, die sich für Zeit und Ewigkeit geborgen fühlen in Jesum Christum. Und diese Gerechten singen mit Freuden, wenn auch bei ihnen nicht immer alles glatt abgeht und es oft Not und Mangel giebt, sie singen von dem Herrn und seinem Siege, denn die Rechte des Herrn behält den Sieg. Und daß wir auch zu allen Zeiten davon singen dürfen, das ist unsere Festbude. Der zweite Teil des Festes brachte außer Gesängen der gemischten Chöre und Männerchöre wieder zwei Variation-Solo „Durch manche Klübenstrecke trug ich den Wanderstab“, und „Ich hab einen Mitter und Fürsprecher droben“. An der Hand von Lukas 15, 25—32, der Parabel vom verlorenen Sohne, kennzeichnete Herr Pastor Krass die den Rechten als den Vertreter der Menschen, die vom Singen nicht viel wissen und den ältesten Sohn als den Vertreter derer, die vom Singen nichts wissen wollen, die nichts vergeben, nicht vergessen können, die sich ärgern, wenn sie andere frohlich sehen, obwohl der Herr frohliche Leute haben will. Mit dem Gesang „Herr, du hast uns reich gesegnet“ und einem Schlußgebet endete die recht christliche Feier und wohl keiner der vielen Zuhörer ist unbefriedigt heimgegangen.

Soziales.

Die Hamburger Werftbesitzer haben endlich das Bedürfnis, sich zu dem Vorwurfe zu äußern, daß nicht die dann streikenden Arbeiter, sondern sie selbst durch die Ausperrung von 3000 Arbeitern die Fertigstellung der Transportdampfer unmöglich gemacht hätten. Der Herr Generalsekretär macht sich die Rechtfertigung in einer an die Hamburger Börsenhalle gerichteten Zuschrift (S. unter „Aus der Reichshauptstadt“) freilich sehr bequem. Die Ausperrung der 3000

Arbeiter, die doch eine notorische Thatsache ist, wird gar nicht erwähnt. Wenn diese Arbeiter mit dem Umbau der Schiffe nichts zu thun hatten und ihre Ausperrung für die Fertigstellung bedeutungslos war, so hätte der Herr Generalsekretär es ohne Zweifel sehr deutlich hervorgehoben. Er schlüpft aber darüber hinweg, um die ganze Schuld den Schloßern und Schmieden zuzuschreiben, die den Ausgesperrten nicht in den Rücken fallen wollten. Die „Köln. Volkszeitung“ schildert nun den tatsächlichen Hergang der Sache folgendermaßen: Zuerst streikten auf einer Werft die Arbeiter, die mit der Umarbeitung der Transportschiffe nichts zu thun hatten. Als dann andere Arbeiter sich weigerten, die Arbeiten der Streikenden zu verrichten, sperrten die Werftbesitzer 3000 Arbeiter aus, darunter auch solche, die an den Transportschiffen beschäftigt waren. Nunmehr weigerten sich die nicht ausgesperrten Kollegen, die Arbeit der Ausgesperrten an den Transportschiffen zu übernehmen. Dieses sind die Schloßer und Schmiede, denen der Generalsekretär die Schuld an der Nichtfertigstellung der Transportdampfer ausbürden möchte, während nur die Ausperrung der 3000 die Fertigstellung unmöglich gemacht hat; denn die Ausgesperrten wären jeden Augenblick bereit gewesen, an den Transportschiffen zu arbeiten; die Unternehmer wollten sie aber nicht arbeiten lassen. Es kann demnach gar keinem Zweifel unterliegen, wenn der Vorwurf unpatriotischen Verhaltens gebührt. Da die Unternehmer die Sperre aufrecht erhalten, schreiten immer mehr der noch beschäftigten Arbeiter zum Streik. Auf der Werft von Blohm & Voß hat am Samstag der Rest der Eisenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Es sind nur noch die Holzarbeiter in Thätigkeit. Auf der Reiherrsch-Schiffswerft, auf der die zuerst streikenden Meister beschäftigt gewesen waren, sind 52 Schiffsbauer in den Ausstand getreten. Da jetzt viele Werftarbeiter in verschiedenen anderen Branchen Arbeit zu bekommen trachten, um sich auf diese Art und Weise während des Ausstandes über Wasser zu halten, so hat der Arbeitgeberverband an seine Mitglieder Rundschreiben erlassen, worin er sie auffordert, die „Streikenden“ nicht durch Einstellung in ihrem Betriebe zu unterstützen. — Aus dem Festreise wird uns zum Hamburger Streik noch folgendes geschrieben: Fast gleichzeitig mit der Darstellung, die der „Frankfurter Generalanzeiger“ vom Hamburger Streik brachte, las man in der Luthardischen Evangelisch-lutherischen „Kirchenzeitung“ die andere Auffassung, der zufolge der Streik von der Sozialdemokratie abhichtlich ins Werk gesetzt worden sei, um der Ausrüstung der deutschen Chinaexpedition hindernd in den Arm zu fallen. Was ist nun richtig, jene Darstellung des „Frankfurter Generalanzeigers“, wonach die Arbeitgeber 3000 Arbeiter ausgesperrt haben, um 200 Arbeiter, die schon einen Monat vorher streikten, zur Vernunft zu bringen, oder diese Auffassung der Luthardischen Kirchenzeitung? Man müßte doch mit absoluter Sicherheit feststellen können, ob die eine Partei der schwere Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit, die andere der ebenso schwere Vorwurf der Vaterlandslosigkeit mit Recht trifft. Es wäre also meines Erachtens wünschenswert, wenn über diesen Punkt sich andere Leser des „Volk“, etwa aus Hamburg, hören lassen würden. Ein Freund der Wahrheit.

Oberpleis, 13. Aug. Die christliche Arbeiterorganisation beginnt sich allmählich auch in unserer Gegend und nach dem Westerwälder hin auszuweiten. Am gestrigen Sonntag fand im benachbarten Berghausen eine Arbeiterversammlung statt. Das Ergebnis der Versammlung war, daß viele Arbeiter von hier und aus den benachbarten Dörfern dem umfänglichen in Berghausen gegründeten christlichen Steinmetzverband beitreten.

Hamburg, 14. Aug. Die Verammlung der Werftarbeiter war von etwa 2500 Personen besucht. Es wurde ein Schreiben des Vorsitzenden des Gewerbegerichts verlesen, worin das Gewerbegericht seine Vermittelung anbietet. Der Vorschlag wurde von den Arbeitern einstimmig angenommen. Bei der Erklärung des Beschlusses über den Stand der Bewegung wurde mitgeteilt, daß auf sämtlichen Werften nur noch etwa 600 Metallarbeiter beschäftigt sind.

Mainz, 14. Aug. Ungefähr 800 Arbeiter der Mainzer Lederwerke sind heute mittag in einen Ausstand getreten.

Marietta, 13. Aug. Die ausländischen Geizer und Löcher beschloßen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis alle ihre Forderungen bewilligt seien. Zahlreiche Werften stehen infolge des Ausstandes still. Auch unter den Hafenarbeitern und Dockern sieht es ein Ausstand vorzuzureiten, sie verlangen einen Tagelohn von 6 Francs und den Achtstundentag.

Brüssel, 13. Aug. Die bei den Erdarbeiten am Hafen von Brüssel beschäftigten Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen Erhöhung ihres Lohnes und Entlassung der holländischen Arbeiter, denen sie vorwerfen, zu billig zu arbeiten.

Lokales.

× **Siegen, 15. Aug.** In der heutigen Sitzung der königlichen Strafkammer hier selbst wurde u. a. verhandelt gegen den Bernhard Kilian und den Eduard Angermeyer von hier. Beide Angeklagte hatten sich wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an schulpflichtigen Kindern, zu verantworten. Das Urteil gegen Kilian lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, gegen Angermeyer auf 3 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren.

× **Siegen, 15. Aug.** Die Interessenten des Magistratsbezirks Siegen, welche bei Verleumdung des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerks die Energie zu beziehen beabsichtigen und welche gleichzeitig auf einen kostenlosen Hausanschluss verzichten, seien daran erinnert, daß die hierzu erforderliche Anmeldung umgekehrt durch Ausfüllen eines auf dem Polizeibureau erhaltenen Formulars bewirkt werden muß. Die bereits vor einiger Zeit an die Hausbesitzer der Stadt Siegen verteilten Anmeldebogen werden morgen durch städtische Beamte abgeholt werden.

× **Wetterbericht.** Hoher Druck bedeckt heute noch Großbritannien, von wo aus sich derselbe über Belgien und das Rheingebiet bis nach Süddeutschland erstreckt. Dagegen beherrscht das Ostseegebiet eine Zone relativ niedrigen Druckes sowie die Wetterlage in Nord- und Mitteldeutschland. Die südliche Depressions hat über Italien und dem Adriagebiet an Umfang etwas gewonnen. Die Temperaturverhältnisse gegen gestern eine schwache Zunahme erfahren. — Voraussichtliche Witterung: Meist wolfiges Wetter und stellenweise Niederschläge.

Westfalen.

× **Siegen, 14. Aug.** Auf dem von hier nach Siegen führenden Wege liegen im oberen Leimbachthale eine ganze Anzahl in Felsgehäusen, jedoch die Passage gesperrt ist und die Vorüber-

gehenden genötigt sind, über die anliegenden Wiesen zu gehen. Hoffentlich verschwinden die Felsen bald von dem Wege.

× **Siegen, 14. Aug.** In der am Sonntagabend im „Deutschhof“ stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde laut Bericht der „Siegenscher Zeitung“ in der Hauptsache über die Gautomafahrt verhandelt. Das Programm ist folgendermaßen aufgestellt worden: Als Tag der Gautomafahrt ist der 19. August bestimmt. Morgens 7 Uhr Empfang der von Laasphe und Erndtebrück kommenden Turnvereine. Von dort Abmarsch nach Berghausen zum Empfang der anderen Vereine. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Einmarsch der Turner in die Stadt, Begrüßung derselben auf dem Marktplatz. Nach der Mittagspause Antritt auf dem Marktplatz um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, von hier Abmarsch nach der Schützenhalle, woselbst das Wettkampfsprogramm, 25 Kilometer und Steinstoßen, beginnt. Da unsere Stadt an diesem Tage, gutes Wetter vorausgesetzt, wie anzunehmen ist gegen 1000 fremde Besucher in ihren Mauern vereinigt sein wird, darf wohl mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die Bürger der Stadt ihre nötigen zur Schmückung der Stadt beitragen wird, damit Turner und Turnfreunde ein gutes Andenken von hier mitnehmen. Vor Eintritt in die Verhandlungen wurde noch eine Gedächtnisfeier für die Schinappert veranstaltet. Ein Kaiserhock beendete die Versammlung.

× **Enger, 14. Aug.** Für die Kleinbahn Bielefeld-Schildesche-Föllenberg-Enger und Schildesche-Werther ist nunmehr seitens der königlichen Regierung die Genehmigungsurkunde veröffentlicht. Danach hat die Vollendung und Inbetriebsetzung dieser Bahn innerhalb zwei Jahren zu erfolgen, widrigenfalls der Unternehmer eine Konventionalstrafe bis zu 15 000 M. zu zahlen verpflichtet ist.

× **Baderborn, 12. Aug.** Der Bau der normalspurigen Nebenbahn Baderborn-Horn (Lippe)-Steinheim ist von der Westfälischen Landesbahngesellschaft abgelehnt worden, da diese angesichts der großen Terrainschwierigkeiten im Lippischen keine hinreichende Rentabilität erwartet. Nunmehr wird ins Auge gefaßt, die Strecke, an der sich auch der Vabert Bippinger befindet, durch eine elektrische Kleinbahn aufzuschließen. Das Projekt dürfte schon in nächster Zeit greifbare Gestalt annehmen und alsbald an diese Kleinbahn sich ein Weg weiterer Kleinbahnen anschließen. Für solche sind die Terrainschwierigkeiten nicht von erheblichem Belang.

Rheinprovinz.

× **Begdorf, 15. Aug.** Die Stadt Begdorf beabsichtigt in nächster Zeit auf eigene Kosten eine elektrische Centrale für Licht- und Kraftzwecke zu errichten. Begdorf zählt ungefähr 5000 Einwohner und besitzt eine in vorwührendem Steigen begriffene Industrie. Außerdem ist Begdorf bedeutender Eisenbahn-Knotenpunkt. So führen z. B. von hieraus nach allen Himmelsrichtungen Eisenbahn-Verbindungen nach Köln, Siegen, Frankfurt, Hagen etc.

× **Wilsdorf, 14. Aug.** Am Sonntag, den 26. August, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, hält im hiesigen Gewerbeverein Herr Licentiat Mumm-Berlin einen Vortrag über das Thema: Wie erreichen wir am besten die Vertretung der Arbeiterinteressen?

Gessen-Hassan.

× **Saiger, 14. Aug.** Den Eisenbahn-Affizienten Heinrich Schelenz hieselbst wurden Drillings geboren (2 Knaben und 1 Mädchen). Mutter und Kinder befinden sich wohl.

× **Dillenburg, 14. Aug.** Zweits Besprechung über das am 3. und 4. September d. J. stattfindende landwirtschaftliche Fest fand im Saale der Dillenerbrauerei eine Versammlung statt. Den Vorsitz führte Herr Landrat v. Bederath. Bei den Verhandlungen drehte es sich laut „H. f. d. Dill.“ in wesentlichen um den zu veranstaltenden Festzug resp. die Beteiligung von Industrie und Gewerbe an demselben. Es wurden ferner in Aussicht gestellt Festreden seitens der Landwirtschaft, der Tabak-Industrie, des Bergbaues, die Beteiligung der Leder-Industrie blieb noch unbestimmt. Damit sich die Vertreter der Vereine und der verschiedenen Berufsgruppen mit einander besprechen und bindende Erklärungen abgeben konnten, wurden die Verhandlungen auf kurze Zeit unterbrochen. Nach der Wiedereröffnung derselben erklärten sich bereit, Beschlüsse herbeizuführen, folgende Berufsgruppen: Metzger, Schneider, Schuhmacher, Räder, Gärtner, Tapezierer und Dekorateur, event. auch die Brauereien. Von Vereinen wollen sich beteiligen der landwirtschaftliche Verein, der Turn-Verein und Radfahrer-Klub. Jedenfalls werden auch von den Dillensern des Festes noch einige Festreden gestellt werden. Ein in seiner Veranstaltung großartiger und glanzvoller Festzug für den 4. September, ein starker Magnet für auswärtige Gäste, ist also gesichert.

Vermischtes.

× **Sildesheim, 13. Aug.** Einem Reisenden des Köln-Berliner Durchgangszuges sind hier aus dem Wagenabteil 2000 M. gestohlen worden.

× **München, 12. Aug.** Wie die Münch. Neuesten Nachr. melden, hat in Rom der Münchener Maler Kraft seine Frau und dann sich selbst erschossen.

× **Paris, 12. Aug.** Der „Temps“ berichtet über einen Zusammenstoß zwischen dem Panzerkreuzer „Brennus“ und dem Torpedoschiff „La France“. Das Unglück geschah, bevor die Schiffe auf der Höhe von Trafalgar ankamen. Der „Brennus“ führte die Flagge des Geschwaderschiffs. Die „France“ sank sofort und nur ein kleiner Teil ihrer 4 Offiziere und 58 Mann zählenden Besatzung konnte gerettet werden. Es heißt, an dem Zusammenstoß trage das Torpedoschiff die Schuld, das auf das Kommando „Zwangszug nach links“ eine Wendung um 20 Grad nach rechts ausgeführt habe.

× **Rom, 13. Aug.** Heute früh fand bei Ponte Palasio, 10 Kilometer von Rom, ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden 6 Personen getötet und mehrere verwundet. Weitere Einzelheiten fehlen. In einem Zuge befanden sich auch der Großfürst und die Großfürstin Peter von Rußland, welche nach 11 Uhr abends nach Neapel abgereist waren. Beide sind unverletzt. Sofort nach Empfang der Nachricht begab sich das Königspaar nach der Unfallstelle, wo die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Menschenmenge sich eingefunden hatten.

Lezte Post.

× **Alten-Grabow, 14. Aug.** Heute abend fuhr der Kaiser nach Röhing ab. Bei der Abfahrt bildeten sämtliche Truppen in der festlich erleuchteten Hauptstraße des Lagers Spalier.

× **Hannover, 14. Aug.** Heute abend wurden dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee, der sich morgen abend nach Berlin begibt, herzliche Kundgebungen bereitet. Gegen 9 Uhr sammelte sich eine überaus große Menge vor der Villa des Grafen in der Gohsenzollernstraße, sang patriotische Lieder und brachte Hochrufe auf den Oberkommandierenden der Truppen in China aus. Der Graf ergriff mit feiner Gemüthsart auf dem Balkon und gab seinen Dank in beredten Worten Ausdruck. Die städtischen Kolonnen beschloßen, den Generalfeldmarschall bei der morgigen Abreise amtlich zu begrüßen.

Evangelischer Arbeiter-Verein Weidenau.

Sonntag, den 19. Aug., nachm. 4 Uhr: Versammlung im Kirch. Gemeindehaus. Vortrag:

„Deutschlands Interessen in China.“
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Eis! Eis!
Die Stange Eis, ca. 25 Pfd., aus reinem Leitungswasser hergestellt, kostet ab Schlachthof 25 Pfg., frei ins Haus geliefert 35 Pfg. Bestellungen sind zu richten an Herrn Schlachthof-Zuspektor Fiemann.



Freiwillige Feuerwehr Weidenau.
Samstag, den 18. d. M., abends 8 Uhr:

Uebung.
Hoch, Feuerwehrhauptmann.

Fahrrad
Ein
fast n. u. billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expd.

Berlin, 14. Aug. Der behandelnde Arzt des Herrn v. Stumm, Prof. Kleiner in Heidelberg, teilt der „Köln. Ztg.“ mit, daß die Nachricht, Herr v. Stumm leide am Krebs der Speiseröhre, falsch sei.

× **Siegen a. d. R., 14. Aug.** Der Gemeinderat von Altdorf hat den Eingemeindungsvertrag mit Siegen einstimmig angenommen. Altdorf ist die größte preussische Landgemeinde, es hat 65 000 Einwohner, von denen 18 500 den Kruppischen Kolonien angehören.

× **Naag, 14. Aug.** Wie aus Peking gemeldet wird, sind alle dort anwesenden Holländer wohlbehalten.

× **London, 14. Aug.** Nach einer amtlichen Depesche des Generals Gaflee vom 11. ds. betrug die Verluste der Engländer bei Pekingang und Yangtsun 50 Mann, darunter ein verwundeter Offizier.

× **Petersburg, 14. Aug.** Nach den Berichten des Generalstabs hat General Orlov in Chailar eine Besatzung zurückgelassen, das ganze Gebiet von der Grenze bis Chailar dem zweiten Militärbezirk einverleibt und dem Abteilungs-Mann unterstellt. Im Amur-Gebiet haben sich chinesische Truppen gezeigt. Infolgedessen ist die Besatzung von Petrowka verstärkt worden. Aus Kalgan sind nach einer Wanderung von 35 Tagen drei amerikanische und neun schwedische Missionare in Kaitcha eingetroffen. In der Mongolei werden Truppen zusammengezogen und die Wachthäuser längs der russischen Grenze und ihre Besatzung vermehrt.

× **Rom, 14. Aug.** Wie die Blätter melden, wurde in Tuso (Prov. Avellino) ein als Priester verkleideter Mann verhaftet, seine Briefschaften und falsche englische und französische Pässe wurden beschlagnahmt. Man glaubt, daß es sich hierbei um den Genossen Proffis bei dem Mordanschlag in Monza handelt, der gegenwärtig von der Polizei gesucht wird.

Lezte Depeschen.

× **Berlin, 15. Aug.** Wie aus Hannover gemeldet wird, ist die Reise des Grafen Waldersee nach Rom wegen Geschäfts-Überbürdung aufgegeben.

× **Berlin, 15. Aug.** Wie aus Kassel gemeldet wird, beabsichtigt der Kaiser am 18. August vormittags im dortigen Residenzschloß in Anwesenheit der Generalität dem Grafen Waldersee einen Marschallstab zu überreichen. Danach findet ein Abschiedsmahl im Schloße statt.

× **Berlin, 15. Aug.** Nach Washingtoner Meldungen erwartet man im dortigen Kriegsrat, daß Peking am Samstag oder Sonntag von Osten und Süden angegriffen wird.

× **Berlin, 15. Aug.** Nach einer Meldung über Brüssel und Paris betrachten dortige Regierungskreise die China-Politik Englands, Amerikas und Japans mit steigendem Mißtrauen und halten für sicher, daß die genannten Großmächte nach dem Einzug der Verbündeten in Peking das internationale Konzert verlassen werden, um Sonderverträge von China zu erlangen.

× **Hannover, 15. Aug.** Gräfin von Waldersee wird ihren Gemahl nicht nach China begleiten, sondern von Genua aus die Rückreise antreten.

× **London, 15. Aug.** Laut Meldung vom südafrikanischen Kriegsschauplatz haben die Buren wieder mehrere Telegraphenlinien zerschnitten. Die englischen Vorposten haben diese That nicht bemerkt, auch die Urheber derselben nicht ermitteln können.

× **London, 15. Aug.** Nach einer Meldung aus Shanghai glaubt man dort, daß die verbündeten Truppen heute Peking besetzen und die Gesandten und übrigen Ausländer befreien werden.

× **London, 15. Aug.** „Daily Express“ meldet, es stehe ein allgemeiner Aufstand der afrikanischen Muselmanen gegen Frankreich bevor. Die Muselmanen wollen die chinesischen Wirren zu einem Angriff auf die Franzosen ausnützen.

× **Wien, 15. Aug.** Die gestrige Audienz des Ministerpräsidenten Körber beim Kaiser in Jsch dauerte ungewöhnlich lange, nahezu zwei Stunden. Es wird ihr in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt. Körber will dem Vernehmen nach das Abgeordnetenhaus für Ende September oder Anfang Oktober einberufen, vorher jedoch mit den Führern der Parteien in Fühlung treten, ob nach deren Meinung ein ruhiger Verlauf der Tagung möglich erscheint. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde der Reichsrat aufgesetzt werden. Körber hatte in Jsch auch Besprechungen mit Baron Schumacher.

× **Paris, 15. Aug.** Außer der bereits bekannten prinzipiellen Zustimmung Frankreichs zur Entsendung eines höheren Offiziers in den internationalen Kriegsrat, dem Waldersee präsidieren wird, wird Delcassé in dieser Angelegenheit nichts verlaublichen, bis der Bericht des Berliner französischen Geschäftsträgers in Paris eintrifft. Dieser hat der deutschen Regierung den Wunsch des französischen Ministeriums bekannt zu geben, über die Obliegenheiten des Generalissimus eine die große Deffentlichkeit orientierende Aufklärung zu erhalten, die geeignet ist, viele in dieser Sache bewußt und unbewußt begangene Irrtümer zu beseitigen.

× **Rom, 15. Aug.** Bischof von Anzer ist auf direktem Wege nach China mit geheimen Devisen des Papstes abgereist. — Heute empfing der Papst in einer Audienz-Audienz den preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Freiherrn von Nothenahn, der ihm den neuen Gesandtschafts-Sekretär Stalow vorstellte. Der Papst sprach in Worten der Bewunderung über den deutschen Kaiser.

Christlich-soziale Versammlung in Ober-Zöllndorf (M.-Mavensberg).

Sonntag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr bei Kolon Heinrich Senger Nr. 63.

Zahlreicher Besuch erwünscht. Gäste willkommen.

Der Partei-Vorstand.

Schluss des redaktionellen Teils.

Schnee-weiße Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extrakt „Wasch-Bär“** unter größter Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Jeder Leser

braucht einen Kautschukstempel. Von 270 M. an liefern ich einen kompletten Druckapparat zum Drucken von Adressen, Karten, Zirkularen, Preislisten u. s. w. — Musterbuch umsonst und frei. —

Emil Kaiser, Stempelabrik, Berlin N., Invalidenstr. 14.

1 möbl. Zimmer zu vermieten. Nordstr. 4.

Junge anständige Leute erhalten **Kost und Logis**. Auch können ein bis zwei schöne Zimmer an einzelne Personen vermietet werden. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.

Am 21. August ds. Js., nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet auf dem königlichen Bezirkskommando hier selbst eine außerordentliche Versammlung der hiesigen Volksschullehrer und Schulanfänger statt, welche gemäß § 32, 2 f der Verordnung für dieses Jahr zurückgestellt sind, in diesem Herbst aber zum Wiltärdienst eintreten wollen.

Es liegt im eigenen Interesse der Lehrer und Schulanfänger, daß sie ihre aktive Dienstpflicht baldigst erfüllen. Denn wie bei den übrigen Staatsbeamten wird fortan auch die Aufstellung der Volksschullehrer erst erfolgen können, wenn sie ihrer aktiven Dienstpflicht im stehenben Heere oder in der Marine genügt haben, oder wenn sie von derselben für die Friedenszeit entzogen sind.

Meldungen zu dieser Musterung werden

auf dem Bureau des Landratsamtes hier selbst bis zum 18. d. M. entgegen genommen. Der Lösungsschein ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Siegen, den 14. August 1900.
Der Landrat.
J. B. Weber, Regierungs-Massor.

Buschhütten.

So der Herr will, wird Evangelist **Wetter-Vich** (Hessen) hier in der Bottenberg'schen Turnhalle vom 15. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Evangelisations-Versammlungen

abhalten wozu alle herzlich eingeladen sind

Verein 1858.
(Kaufmännischer Verein.)
Bezirk Siegen.
Vereinsabend
jeden 1. und 3. Samstag im Monat,
abends 8 Uhr im Café Sommer.
Freunde des Vereins sind jederzeit
willkommen.
Der Bezirks-Vorstand.

Frankfurt a. M.
Hôtel Kölner Hof.
Christlich deutsches Haus.
Gegenüber dem Hauptbahnhof.
60 Zimmer. Elektrisches Licht.
Restaurant. — Mäßige Preise.
Das „Volk“ liegt auf.

Christl. Erholungshaus
in Hinkel
nicht am Rhein, Bahn- und Bahn-
Station.
wird bestens empfohlen. Man verlange
Prospekt.
Robert Schulz.

Alle schlesischen Vesper
des „Volk“.
insbesondere aber die Westfalen,
werden herzlich gebeten, uns ihre Adressen
anzugeben, damit wir sie zu unseren Ver-
sammlungen einladen können, die alle
3-4 Wochen Mittwochs abends von 8 Uhr
an im Hotel „König von Ungarn“, Bischof-
straße, gehalten werden. — Soll unsere
christlich-soziale Sache gefördert werden,
so hat Zusammenkunft der Gläubigen
finnen not.

Der christlich-soziale Verein
für Schlesien.
Pastor Kämpel, Borsigher.
(Adresse: Breslau, a. d. Magdalenen-
kirche 6/7 III.)

Direkt an Private
liefert das Christl. Versandhaus
Eduard vom Berg,
Barmen,
Große Betten
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)
mit garant. neuen Bettfedern
von 16 Mark an.
Eingelne Oberbetten von M. 6,—
bis 20,— und höher.
Eingelne Unterbetten von M. 5,—
bis 18,— und höher.
Eingelne Kissen von M. 1,75 bis
4,50 und höher.
Eingelne Fußkissen von M. 4,— bis
16,— und höher.
Versand gegen Nachnahme.
Verpackung und Preisliste frei.
Streng reell. Garantie für Zufriedenheit.

Damen und Herren
beziehen Kleiderstoffe am vorteil-
haftesten direkt von der allberühmten
Firma
Wagner & Söhne
Fabrikanten in Greiz.

Für die Küche!
Dr. Götters Backpulver,
Dr. Götters Feinmehl-Zucker,
Dr. Götters Fudring-Pulver
zu 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis in jedem besseren
Kolonnenwarengeschäft.

Beste Zucht- und
Legehühner
empfehlen und versenden unter Garantie
lebender Ankunft
Siegerer Geflügel-Ges.
Herrn. Prinz, Siegen i. Westf.
(Preisliste umsonst.)

Beste Zucht- und
Legehühner
empfehlen und versenden unter Garantie
lebender Ankunft
Siegerer Geflügel-Ges.
Herrn. Prinz, Siegen i. Westf.
(Preisliste umsonst.)

Aug. Heidemann,
Möblichhausen bei Bünde i. W.

Bekanntmachung.

Zufolge der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzeigers vom 12. November
1895 (R.-G.-Bl. 453) ist die Anzeigepflicht auch auf die Schweinefleische (Rottlauf-
seuche) ausgedehnt worden. Demnach sind die Besitzer von Haustieren verpflichtet,
von dem Ausbruch der Rottlaufseuche unter den Schweinen und von allen ver-
dächtigen Erscheinungen bei denselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit be-
fürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen. (§ 9 des Reichsge-
setzes vom 23. Juni 1880 R.-G.-Bl. 1880 S. 153, und 1894 S. 409.)

Zeichen der Krankheit: Die Rottlaufseuche tritt viel häufiger in den
Sommermonaten wie im Winter auf und befallt meistens nur einige Tiere eines
Stalles, seltener eine große Anzahl von Schweinen gleichzeitig. Beim Ausbruch der-
selben zeigen die Tiere hohes Fieber mit erhöhter Temperatur der Haut, Verlust
der Mauerheit und des Appetits; sie liegen viel, vertriehen sich in der Streu und
zeigen nach dem Aufstehen einen schwankenden Gang. Nach kurzer Zeit, oft schon
in einigen Stunden, treten rote Flecke an der inneren Fläche der Hinterextremität,
an den Geschlechtsteilen, unter dem Bauche, der Brust und dem Halse, zuweilen
auch auf dem Rücken, dem Nacken und an den Ohren auf. Die Rottlaufseuche der
Haut breitet sich schnell weiter aus und wird immer stärker, sobald die Tiere bei vor-
geschrittener Krankheit an der unteren Fläche des Körpers kupferrot bis blaurot er-
scheinen und nicht selten kurz vor dem Tode über den ganzen Körper so gefärbt
sind. In den meisten Fällen verenden die Schweine in 24-48 Stunden, selten
dauert die Krankheit mehrere Tage.

Nach § 65 des cit. Gesetzes wird mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mark oder
mit Haft nicht unter einer Woche bestraft: wer der Vorschrift zumider die Anzeige
vom Ausbruch der Seuche oder vom Seucheverdacht unterläßt, oder länger als 24
Stunden nach erhaltener Kenntnis verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen
Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern
zu halten.

Siegen, den 11. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Christlich-soziale Partei.

Berein Berlin.

Die Mitglieder der christlich-sozialen Partei, Verein Berlin, vereinigen
sich in den Septembermonaten.

August bis Ende September

mit ihren Familien-Angehörigen und Freunden

an jedem Dienstag und Freitag von nachmittags

im schönen Garten der Stadtmision, Johannistisch Nr. 6,

bei ungünstigem Wetter in der Glashalle

zum gemüthlichen Beisammensein und Besprechung von Tages-Ereignissen etc.

Freunde aus allen Wahlkreisen sind herzlich willkommen und hiermit herzlich

willkommen. Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Da alle Partei-Bekanntmachungen nur durch unser Parteiorgan „Das Volk“

erfolgen, ist es Pflicht, die Zeitung „Das Volk“ bei der Post zu abonnieren,

pro Quartal M. 1,75 frei Haus.

Mit christlich-sozialem Gruß

L. A. des Vorstandes

Martenberg.

Das Bureau: Gräfe Straße 76.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von Gifern und Umgegend hierdurch
die ergebene Mitteilung, daß wir das

Manufaktur- und Maßgeschäft
des Herrn Wilh. Stein hier selbst

käuflich erworben haben. Wir hegen die Hoffnung, daß die verehrte
Kundschaft auch uns volles Vertrauen entgegenbringt, und werden wir
in jeder Weise bemüht sein, allen Anforderungen durch preiswerthe

Waaren und constant Bedienung zu genügen.

Bemerken noch, daß wir neben dem Maßgeschäft für Herren-

Garderobe auch ein solches für

Damen-Garderobe

mit eröffnen, und bitten auch hierin um geneigten Zuspruch.

Hochachtung

Lesemann & Timmermann.

Gifern, den 10. August 1900.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer

zu den billigsten Preisen.

Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.

Kaufen Sie
kein Pianino,

wenn Sie sich noch nicht den Katalog von
Roth & Junius, vorm. August Roth,
Hofpianofabrik, Hagen i. W. No. 107
gratis haben kommen lassen.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen.**

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn
Duffschmidt aus Siegen, von allen angepriesenen Seifenpulvern,
Waschseifenpulvern etc. den höchsten Fettgehalt — nach der letzten
Analyse vom 23. März d. J. 46,47 Prozent. — Solch hoher Ge-
halt an Fett beweist die Güte und den Vorzug dieses Fabrikates vor
allen anderen. Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.



Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer“.

Verkaufsstelle: Carl Bald, Weidenau a. Sieg.

Hospiz Reinthal bei Partenkirchen.

3000 Fuß über dem Meer. Große Gebirgslandschaft. Waldspaziergänge in unmittel-
barer Nähe. Pension M. 5,50—7,50; im Juni und September ermäßigt. — Haus-
andacht von Hospizprediger a. D. Stöcker und anderen Geistlichen. — Näheres durch
Hr. Rosenkranz, Leiterin des Hospizes.



Th. Heide,

Schuhmachermeister in Siegen, hinterm Bahnhof,
empfiehlt sein Lager

fertiger Schuhwaaren.

Maßarbeit, Sohlen und Reparaturen werden gut, schön und preiswürdig
möglichst sofort in eigener Werkstatt ausgeführt.

Grosser Nebenverdienst.

Wer sich durch Ausnutzung seiner freien Zeit, ohne besondere Mühe, einen
schönen Nebenverdienst verschaffen will, der sende seine Adresse unter
F. S. 1996 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln, Rhein.

Alles da!

Schweine-
Mast- u. Fresspulver

befördert die Fresslust und sichert

ein schnelleres Festwerden.

Patet 50 Pfg. u. 1,00 Mk. Zu haben

bei **H. Grosskopf, Siegen,**

Markt 25.

Rheinweine

spez. Eigenbau u. selbstgeleitet. rheinisch. pr.

Alter von 60 Jg. an, empfiehlt

Friedrich Roth,

Laubenheim a. Rhein.

Cigarren.

Allen Parteifreunden empfehle reell ge-

arbeitete **Handarbeits- und Form-**

Cigarren:

Präsident Krüger . . . 35,—

Tribuna . . . 40,—

Coballeros . . . 50,—

Recado . . . 55,—

Sella . . . 60,—

Epocha 1900 . . . 65,—

Deutsche Zukunft No. 1 . . . 70,—

Deutsche Zukunft No. 2 . . . 75,—

sowie „hochfeine Mexicos und Borneos

neuester Ernte. Probebest. unt. Nach-

nahme.

Wer bestellt, hilft meinen armen Be-

wohnern das tägliche Brot verdienen.

Seb. Weidner,

Bürgermeister und Landtagsabgeordneter,

Herfenghain, Post Grebenhain.

Gift.

Freie Rattenkuchen „Dell-

Delitzsch“ von Apoth. Freyberg,

Delitzsch, sind das sicher-

ste Radikalmittel zur Ver-

töbung der Ratten und

Mäuse. Menschen, Haustieren und

Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.

Dose 50 Pf. u. 1 Mk. in den Apo-

theken in Siegen, Eisfeld, Freuden-

berg, Illenbach, Nennkirchen,

Heinr. Fleischerhauer, Heinr. Fölzer,

Siegen.

Stellen-Gesuche

und -Angebote

Ein tüchtiger

Drechslergehilfe

für polierte Arbeit auf dauernde Be-

schäftigung gesucht.

J. Bannmer, Holzdrecherei,

Gieselerhain b. Netphen i. W.

Ein tüchtiger

Schneidergehilfe

erhält dauernde und lohnende Beschäfti-

gung. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg.

J. Bannmer, Holzdrecherei,

Gieselerhain b. Netphen i. W.

Ein tüchtiger

Schneidergehilfe

erhält dauernde und lohnende Beschäfti-

gung. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg.

J. Bannmer, Holzdrecherei,

Gieselerhain b. Netphen i. W.

Ein tüchtiger

Schneidergehilfe

erhält dauernde und lohnende Beschäfti-

gung. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg.

J. Bannmer, Holzdrecherei,

Gieselerhain b. Netphen i. W.

Ein tüchtiger

Schneidergehilfe

erhält dauernde und lohnende Beschäfti-

gung. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg.

J. Bannmer, Holzdrecherei,

Gieselerhain b. Netphen i. W.

Für das Siegerland, Kohlenrevier,

Norddeutschland wird je ein

Agent

für Cigarren gesucht. In mittleren

Preislagen wird vorzügliches geleistet.

Offerten S. W. 2223 J. d. B.

Zum 1. Oktober gesucht tüchtiger

Gärtner,

besonders erfahren in Obstbau, Bepflanzung,

Gemüse für Markterwerb. Dienestucht

erwünscht. Verheiratung gestattet. Zeu-

nisse, Gehaltsansprüche an Dominium

Nosenberg bei Thorm.

Suche für meine Bäckerei auf sofort

einen

Lehrling.

Carl Bäumer, Siegen, Kölnstr.

Unverheirateter

Kutscher,

Kavalierst. und Offizier-Durchs. gewesen,

sucht, geführt auf gute Zeugnisse zum

1. Oktober d. J. passende Stellung.

Offerten unter X 5 postlag. Brökel

(Markt) erbeten.

Ein tücht., solb. Gärtner, 31 J. alt,

verheir., Solbat gewes., sucht, geführt auf

gute Zeugn., zum 1. Oktob. Stell. auf

herzsch. Gut od. Villa für dauernd.

Selbst. ist bewand. in allen gärtnerischen

Arbeiten, übernimmt auch Imkerei und

Jagdgeschäft. Gefällige Offerten erbeten an

S. Krüger, Gieselerhain, Kreis Teltow,

Sedanstr. 18/19.

Ein Jrl. sucht pr. sof. Stelle als

Stütze der Hausfrau.

Offerten unter H W N 100 post-

lagernd Karlsruhe erbeten.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Lohn 200 M. Zu erfragen in

der Exped. d. Bg.

Braves junges Mädchen zur Erlern.

des Haushaltes u. z. Kindern in kleinem

Haushalt gesucht.

Frau Uebergänger Weller,

Thürn, Teltowstr. 1.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren auf

sofort als

Lehrmädchen

gesucht. **Carl Bäumer, Siegen,**

Kölnstr. 14.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Freig. Droste-Köln.

Fr. Wichte-Vielefeld.

Paul Bollmeyer-Solingen.

Pastor Dedert-Schulden.

Forstmeister A. Gieseler-Memberg bei

Oberritt.

Verlobungs- und Vermählungs-

Anzeigen.

Verlobt:

Minna Rahms, Bernhard Schlosser-her-

dorf.

Emma Krämer, Robert Böller-Güldenbach.

Hildegard Fischer, Kaufmanns-Beamter.

Max Schöne-Mittelbach i. Schl.

Marie Hentschel, Postsekretär Heinrich

Klinke-Neurode.

Verheiratet:

Königl. Forstmeister Walter Thiermann,

Martha Beder-Berlin.

Hans Lohmann, Anna Engels-Godesberg.

Carl Noltemeyer, Mary Mehlhadt-Gasse

i. W.

Pastor Karl Meyerling, Fanny Koppel-

mann-Schwanger, Norwegen.

Walter G. Beder, Lucie Dore-Düsseldorf.

Kantor Emil Renner, Alaga Grady-Sagan.

Todes-Anzeigen.

Oberlehrer Karl Hübner-Jauer.

Magarethe Neim, geb. Pfeiffer-Siegen,

23 J.

Superintendent und Kreis-Schul-Inspektor

Anton Christian Lange-Teltow, 70 J.

Pastor emer. Johann Karl Ernst Hübner

Kölnberg, 78 J.

Pastor Arnold Sybel-Tinnau, u. M.

Peter Kollmeier-Vielefeld, 47 J.

Wilhelm Hübner-Vielefeld, 48 J.

Anna Katharina Fischer, geb. Gader

Vielefeld.

Konrad Schaff-Merkenbach, 65 J.

Martha Magdalena Doll, geb. Bannmer

hausen-Köln, 53 J.

(Originalbericht des „Volk“.)

✓ Eifenach, 11. August.

interfingir und versengen Herr Ar. Joh. v. p. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848.

Der Kummer hat ein Recht, so lang wir hoffen;
Er ende, wenn das Aergerste eingeetroffen.
Wessagen, was man fertig durchgelitten,
Heißt neues Unheil selbst zu Gaste bitten.
Ergrünzenden Verlust genüßig tragen,
Das heißt: Dem Mißgeschick ein Schnippschen schlagen.
Wer nutzlos großth, der hat den Aerger lieb,
Doch mer besonnen laßt, besticht den Dieb.

Shakespeare.

Eine Erzählung aus dem Binnenlande von Java.
Von M. von Hoorn-Cremer.

2) (Nachdr. verboten.)

Meine Lage wurde sehr unangenehm. Als ich mir endlich meinen Weg gebahnt durch den Bambus, fand ich zwischen noch viel dichterem Gebüsch. Schlingpflanzen umfrieselten mich, niederes Gestrüpp hemmte meinen Lauf. Alles, was ich einatmete, gehörte und geleierte von Schlangen und

Der Samstag brachte dann abends 8 1/2 Uhr noch einen schönen, anregenden, überzeugenden 1 1/2 stündigen Vortrag von Pastor H. Coeper, Hamburg über: „Glaube an den Herrn Jesus Christus.“ Es kommt auf den rechten Glauben an; Was ist Glaube? Gegenstand des Vertrauens; Jesus allein. Was bringt der Glaube? Die Herrlichkeit des Glaubens; Wie muß der Glaube e...

Wir blieb keine Wahl, ich mußte rufen. Das Licht das ich deutlich hinter einem der Fenster schimmern sah blieb unbeweglich. Lauter erhob ich meine Stimme. Da fing das Glämmchen an sich zu bewegen. Wenige Augenblicke nachher trat eine menschliche Gestalt aus dem Hause die sich dem Ufer näherte. Sie trug eine Lampe in der Hand. Bald erkannte ich in der Gestalt ein weibliches Wesen, doch es konnte Anna nicht sein. Die Gestalt rief mich an: „Wer ist da?“

Briefkasten.

F. M. in **S.** schreibt: Ich habe seit Jahren im Gesicht braune Flecken — ob Leberfleck oder Sonnenbrand weiß ich nicht —, die sehr deutlich hervortreten und daher genieren. Kann mir einer der lieben „Volk“-Leser ein Mittel dagegen angeben?

Ständesaats-Nachrichten.

Standesamt Giesfeld.

Angemeldet vom 6. bis 12. August 1900.

Sterbefälle. Bergmann Jacob Fries zu Korb, 54 J. 1. M. 5 T. alt. — Wilscheln, S. d. Bergmanns Philipp Helsper zu Nieder-
schelden, 10 M. 22 T. alt. — Friederike, T. d. Bergmanns Georg
Büttner zu Hengsbach, 1 M. 20 T. alt.

Wertpapierbörse.

Berlin, 14. Aug. Die Börse war zu Beginn freundlicher veranlagt. Sowohl Sitten- als Bergwerksaktien zogen durchweg an. Da aber die Börse große Zurechtstellung zeigt, bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen bei wenig veränderten Kursen. Fonds ruhig. Banken später belebter. In der 2. Börsenstunde ließ das Geschäft in Montanwerten etwas nach, im Hinblick auf die geringen Umsätze im Kassamarkt. — Privatdiskonto 4½ Prozent. — Anfangs waren: Kreditaktien 206,50, Diskontokomm. 174,40, Deutsche Bank 187,50, Dresdner Bank 146,50, Darmstädter Bank 131,75, Handels-Gesellschaft 146,50, Staatsbahn 138,80, Lombarden 25,20, Marienburger 72,70, Gotthard 136,—, Schweizer Central 141,70, Schweizer Nordost 98,50, Jura-Simplon 87,10, Prince Henri 111,—, Bodensee 187,50, Dortmunder 96,10, Laura 205,50, Gelsenkirchen 189,40, Harpener 178,70, Sibirien 199,10, 3proz. Reichsanleihe —, Italiener 93,40, 6proz. Mexikaner —, Türkenloose —, Spanier 71,60, Norbert 72,50, Dynamit Trust —.

Produktennährte.

Berlin. 14. Aug. Bei stillem Geschäft war die Haltung auf die trübe und feuchte Witterung etwas fester. Weizen war kaum zu den gestrigen Preisen zu beschaffen, auch Roggen war behauptet. Ware spärlich angeboten, meist unerreichbar hohe Forderungen. Hafer preishaltend, Lieferung eher matt. Aelböl wenig begehrt bei matter Haltung. 70er Spiritus 50.50. Umfag 3000 Liter.

Berlin, 14. Aug. Weizen per Sept. 155.50, per Okt. 156.75
per Dez. 158.50, Roggen per Sept. 142.25, per Okt. 142.25, per
Dez. 142.25. Hafer per Sept. 129.50, per Okt. 129.50. Mais
amerik. Mixed loco, niedrigster Preis 110.—, do. höchster Preis 109.50
per Sept. —, per Dez. —. Mühl per Okt. 60.—, per Ma
58.80. Spiritus 50er —, 70er 50.50. Weiter: Bedacht.

Söln, 14. Aug. (Fruchtmarkt.) Sen Mt. 7,50 bis 9,—
Mashiminstroh (Hoggen-) 3,—, Nichtstroh (Flegeldrusch) 3,70
Krummstroh 2,20 die 100 Kilo.

„Eine armer Berirrter. Ist dies die Wohnung der
verwitweten Frau Anna Barneseld?“
„Nein.“

Die Lampe schien zurück zu weichen.

Ich sah jetzt, daß die Dame — jede Frau, die eine europäische Sprache spricht, heißt auf Java „Dame“ — ein langes schwarzes Gewand trug, ihre Gesichtszüge vermochte ich jedoch nicht zu unterscheiden. Sie schien nicht geneigt zu sein, sich weiter mit mir einzulassen, und wollte mich durchaus nicht gefallen. Mein Zustand war in Wahrheit noch immer mäßig genau.

„Ihnen bleibt nichts übrig, als den Weg zurück zu gehen, den Sie gekommen sind.“

Diese lakonische Abweisung und der kühle Ton, in dem sie gegeben wurde, reizte meine durch die Unannehmlichkeiten der letzten Stunden ohnehin erregten Nerven aufs Höchste.

„Sie haben gut reden,“ rief ich mit verbissenem Mergel. „Sie haben keinen Begriff davon, welch schrecklichen Weg ich in der Finsternis zurücklegte! Daß ich noch am Leben bin, ist alles! Denselben Weg noch einmal zu machen, fehlt mir die Kraft.“

„Nun, weshalb wagten Sie sich auch nach Sonnen-
untergang durch ein halbkultiviertes Buschland? Ein jeder
muß die Folgen seiner Handlungen auf sich nehmen.“

Das schlug dem Faß den Boden aus. Mit einer Stimme, die an Gereiztheit und Schärfe nichts zu wünschen übrig ließ, rief oder schrie ich vielmehr: „Haben Sie denn

kein Herz, daß Sie mich hier stehen lassen wollen, ohne mir etwas anderes zu geben, als einen unausführbaren Rath und eine philosophische Lektion?"

„Aber was verlangen Sie denn von mir?“ fragte mein Gegenüber mit dem unzerstörbaren Gleichmut, der mich so mächtig verdroß.

„Kann ich nicht über den Strom kommen?“
 „Was wollen Sie hier? Sie finden hier nichts!“
 „Wenigstens die Nähe einer menschlichen Wohnung“

„Gut,“ sagte die Dame nach einigem Zögern. „Es steht Ihnen frei, herüber zu kommen. Gatten Sie sich

Da war doch etwas gewonnen. Schleunigst beeilte ich

mich, der erteilten Erlaubnis zu folgen. Zwar mußte ich mir abermals einen Weg bahnen durch dichtes Gestrüpp, doch erschien mir diese Arbeit ein Kinderspiel nach allem

was ich darin bereits geleistet. Am entgegengesetzten Ufer stand noch immer die Dame mit der Lampe, deren Licht mich wenigstens vor einem Sturz in die Tiefe des Bergstromes

(Fortsetzung folgt.)

Neuz, 14. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,70, 2. 16,20, 3. 15,70. Neuer Roggen, 1. Sorte M. 14,40, 2. 13,60, 3. 12,90. Hafer 1. Sorte M. 15,—, 2. —, 3. —. Rüböl 62,75, faßweise 64,25, gereinigtes Del 65,75 M. für 100 Kil. Heu Nr. 3,40 bis 3,90, Luzernerheu Nr. 4,40 bis 50 Kilo. Preßkuchen 106,— M. für 1000 Kilo. Kleie M. 5,20 bis 50 Kilo. Naps 1. 27,00, 2. 26,00 M. (M. 3.)

Viehmarkte.

Offen, 13. Aug. (Viehmarkt.) Auftrieb: 391 Stück Ferkelschweine und Ferkel. Handel lebhaft. 6 Wochenferkel M. 12—15, 10 Wochenferkel 18—24, halbjährige Schweine 33—40 das Stück.

Hannover, 13. Aug. (Viehmarkt.) Auftrieb: 312 Stück Großvieh, 604 Schweine, 41 Kälber, 168 Hammel. Großvieh 1. Sorte M. 66—68, 2. 61—65, 3. 57—60. Schweine 1. Sorte M. 57 bis 58, 2. 54—56, 3. 50—52. Kälber 1. Sorte 70—75 Pf., 2. 60—65 Pf., 3. 50—55 Pf. für das Pfund.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die Vorgänge in China werden am Effekten- wie am Geldmarkt weiter aufmerksam verfolgt, die jeweilige Wendung der Dinge in Ostasien wirkt bestimmend auf die Kurse und auf den Geldverkehr ein. Die Truppenentsendungen beanspruchen bei allen beteiligten Mächten grosse Baraufwendungen, die bei den an sich schon gespannten Verhältnissen des Geldmarktes wesentlich ins Gewicht fallen. Die Bank von England scheint sich während der letzten Zeit in ziemlichem Bedrängnis befunden zu haben, denn dass von der letzten Emission von 10 Mill. Pfd. Sterl. von 4prozentigen englischen Schatzbonds ein so bedeutender Betrag, etwa drei Viertel der emittierten Summe, an Nordamerika abgegeben wurde, ist doch nicht ohne zwingenden Grund geschehen, und der hiess: Goldheranziehung von den Vereinigten Staaten von Amerika. Der niedrige Emissionskurs von 98 pCt. eines 4prozentigen Staatspapiers besagt ausserdem genug, er war ein Lockruf an die nordamerikanischen Finanziers und diese sind allen Anzeichen nach diesem Rufe gern gefolgt. Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, ist den englischen Interessenten die Beteiligung an dieser Emission zum Teil geradezu dadurch abgeschnitten worden, dass man bereits vormittags kurz vor 11 Uhr die Subskriptionslisten in London schloss. Der Zweck dieser Massnahme ist, wie schon gesagt, klar, es sollte eben den amerikanischen Zeichnern ein möglichst grosser Betrag gesichert werden, was die Heranbringung flüssiger Mittel wahrscheinlicher sein lässt, als die Zeichnungen englischer Finanziers.

Die „Erleichterung“, die der letzte englische Bankausweis konstatiert, will unter derartigen Verhältnissen wenig besagen, sie dürfte von nicht allzulanger Dauer sein, das lässt schon das Festhalten am Bankdiskont von 4 pCt. seitens der Bank von England erkennen. Würden die Aussichten für den Geldmarkt als günstiger von der Leitung der Bank von England angesehen worden sein, so würde sie mit grosser Wahrscheinlichkeit den Diskontsatz herabgesetzt und sich nicht bemüht haben, nach Amerika eine so beträchtliche Summe von Schatzbonds abfließen zu lassen. Die ganze Aktion will uns immer mehr als ein Verlegenheitsakt erscheinen, um den immer grösser werdenden durch die politischen Verwickelungen bedingten Ansprüchen der Regierung gerecht werden zu können.

Auch am deutschen Geldmarkt dürfte sich die China-Aktion in absehbarer Zeit stärker fühlbar machen. Bis jetzt sind die entstandenen Kosten wohl zumeist aus Guthaben bei der Reichsbank gedeckt worden, es fragt sich aber, wie lange es möglich sein wird, aus diesem Fonds die fernherhin als notwendig sich herausstellenden Ausgaben für unsere ostasiatischen Truppen zu decken. In Börsenkreisen war während der letzten Tage das Gerücht verbreitet, dass eine Einberufung des Reichstages in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten sei, um über Beschaffung weiterer Mittel für die China-Expedition zu beraten. Was an dem Gerücht wahr ist, sei dahingestellt. So wenig wir eine Einberufung des Reichstages wegen der Vorgänge in China befürworten haben, so scheint es uns doch jetzt fraglich, ob die Regierung bei etwaigem noch stärkerem Anschwellen der Forderungen für die China-Expedition die Verantwortung allein wird auf sich nehmen wollen.

Von Interesse sind ferner die Hinweise auf die sehr zum Nachdenken anregende finanzielle Lage Chinas. So schreibt u. a. in den „Débats“ der französische Nationalökonom Leroy-Beaulieu:

„China hat seit 1894 in Europa nicht weniger als acht Anleihen im Gesamtbetrage von 1500 Millionen Franken aufgenommen, eine mit der Garantie Russlands zu nur 4 pCt., die anderen zu 4½, 5 und bis 7½ pCt. Die Jahreslasten, die sich daraus für China ergeben, betragen rund 80 Mill. Franken, also nahezu das ganze Ertragnis der chinesischen Steuern. Die Mächte werden gewiss von China eine reichliche Entschädigung für die ihren Nationen beigebrachten Verluste und für die Kosten der Expedition verlangen und erhalten, wahrscheinlich aber in ihren Ansprüchen bescheidener sein als Japan, das sich eine Kriegsentchädigung von 230 Millionen Taels (770 Millionen Franken) ausbedung. Wenn China auch nur 550 Millionen den europäischen Mächten zu zahlen haben sollte, so erreicht die auswärtige Schuld mehr als zwei Milliarden, und die hieraus sich ergebende Jahreslast mindestens 100 Millionen Franken. Die Zinsen reichen dafür nicht aus, falls diese, die jetzt 5 pCt. betragen, nicht erhöht werden.“

Wenn sich die chinesischen Anleihen, die nicht zuletzt in Deutschland Unterkommen gefunden haben, verhältnismässig gut im Kurse behaupten konnten, so ist das wohl auf die Meldung zurückzuführen, dass der demnächst fällige Coupon bestimmt bezahlt werden wird, und dass man hofft, es werde bis zur Fälligkeit des übernächsten Coupons der Friede in und mit China wieder hergestellt sein. Wir möchten starke Zweifel hegen, ob dieser „Zukunftsmusik“ zu trauen ist.

An der Börse bleibt die Stimmung andauernd gedrückt. Namentlich sind es ausser den politischen Beklammungen die Nachrichten vom Eisenmarkt,

die die allgemeine Börsenstimmung beherrschen; bei einer dieser Tage stattgefundenen Alteisen-Versteigerung in Schlesien war ein rapider Preisfall zu konstatieren, die Rabatte für wichtige Halbfabrikate sind in Rheinland und Westfalen nicht unbedeutend erhöht worden, d. h. man sucht schnelleren Absatz als bisher zu erzielen. Es sind dies zwar nur kleine, aber charakteristische Wetterzeichen, die nicht unterschätzt werden möchten. Am letzten Dienstag trat aufs neue am Industriemarkt eine Deroute ein, die so recht deutlich die ganze Situation am Effektenmarkt erkennen lässt. Das Publikum drängte mit Verkäufen an den Markt, die „wohlthätig temperierende“ Baissepartei nützte die Gelegenheit durch Blankoabgaben aus: kurz man sah recht deutlich das Bild einer Börsenpanik gezeichnet, über deren volkswirtschaftlichen Wert wohl kein Zweifel besteht. Selbstverständlich ist immer noch das jetzige Börsengesetz an dieser Panik schuld, von einer vorausgegangenen Ueberspekulation u. s. w. ist nichts zu hören. Die Konjunktur in der Eisenindustrie hat, wie wir das bereits im vorigen Bericht aussprachen, ihren Höhepunkt wohl schon seit geraumer Zeit überschritten. Ein Eisenwerk, das im Geschäftsjahr 1898/99 noch

12 pCt. Dividende gezahlt hatte, wird wahrscheinlich für 1899/1900 überhaupt keine Dividende auswerfen können. Die bis jetzt vorliegenden Nachrichten lassen nicht erkennen, worauf der scharfe Rückgang des Ertragnisses dieses Werkes zurückzuführen ist.

Des weiteren lauten die Nachrichten vom Textilmarkt, und zwar nicht nur von dem deutschen, sondern auch von dem ausländischen, immer ungünstiger; vielfach hat man mit Arbeiterentlassungen vorgehen müssen, da es den einzelnen Etablissements nicht mehr möglich war, weiter auf Lager arbeiten zu lassen. In Chemnitz, Meerane, Glauchau, Krimmitschau, Greiz und Gera sollen einzelne Fabriken ihr Personal bis auf ein Drittel reduziert haben, die Neubestellungen sollen nur spärlich einlaufen und von so niedrigen Preisbewilligungen begleitet sein, dass viele Fabrikanten auf diese Bestellungen verzichten.

Alles in allem: die wirtschaftliche Situation spitzt sich bei uns von Tag zu Tag mehr zu. Wer sich von schönfärberischen Berichten aus interessierten Kreisen über diese Tatsachen täuschen lassen will, der thue es — wir nicht!

(Neue Preussische [Kreuz]-Ztg.)

2. Ziehung der 2. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 13. August 1900, vormittags.
Aus der Summe aller 110 Mark und den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

2 237 487 73 88 508 48 704 66 95 939 58 1078 91 171 311 59 433
642 2073 82 88 101 1 23 74 209 459 (900) 85 998 3213 342 94 767
4041 194 266 870 405 504 49 638 392 977 5022 102 259 98 310
485 584 90 655 6124 38 377 513 23 686 915 7085 143 259 557 650
57 89 855 65 66 992 9026 133 217 320 501 756 984 9018 50 205 44
86 885 429 625 745 75 (150) 885
10047 150 202 301 60 401 598 619 97 11077 102 68 99 218 57
350 67 563 (150) 626 30 42 822 91 98 (300) 12009 135 46 260 848
436 67 565 71 (300) 620 24 758 901 92 13012 30 321 61 899 921 65
11943 327 47 90 47 605 740 857 90 15102 221 42 86 370 513 748
930 88 76 95 288 355 400 563 718 87 849 17055 77 146 81 857
410 702 14 605 903 72 (150) 15054 171 477 719 45 934 918 10053
124 221 55 99 813 49 412 673 750
20043 183 225 51 454 65 522 725 820 (150) 41 21050 (200) 222
[300] 301 480 749 991 22001 35 91 521 72 976 23039 75 312 705 80
856 85 24277 324 39 67 90 509 96 670 918 25091 178 241 516 55
711 556 28147 317 427 543 780 69 845 930 45 27044 1 90 91 (150)
556 634 741 85 94 23468 539 (150) 707 52 69 70 899 29005 529 81
59 73 671 895
200351 324 45 525 27 606 719 691 921 31870 526 680 947 32074
187 335 414 63 552 64 677 799 948 929 47 93 33135 559 614 54 797
816 31 (150) 46 24082 150 158 63 393 440 822 92 95 55204 83 88
487 54 703 24 982 80393 474 544 50 631 792 801 902 97 371 88
91 96 227 55 329 38 77 637 743 810 66 982 53035 201 509 645 753
857 99 80133 292 319 53 479 897 784
40616 316 51 62 617 78 744 803 41376 406 528 900 43 (150) 42923
102 77 280 86 888 485 644 832 80 920 43442 434 41 611 702 40 90
810 87 63 973 44296 890 453 983 75 45275 735 863 46115 65 352
95 405 894 724 60 846 47025 129 30 87 212 490 589 48065 164 389
631 770 820 32 864 40229 59 153 86 (200) 229 409 506 (200) 81 99
680 886
50069 106 44 66 (150) 267 419 526 76 87 745 859 979 51013 53
86 (300) 235 364 428 48 555 684 708 905 71 52381 84 190 938 377 583
640 55 798 810 20 99 53055 109 553 540 826 40 928 71 51122 408
503 75 76 683 712 55049 219 84 301 620 (500) 716 (150) 975 50051
81 85 917 48 67 410 554 634 718 22 98 985 57003 184 225 559 92 055
597 217 66 70 58010 17 37 136 76 (50) 219 26 35 43 836 491 537 664
20042 820 429 65 324 832 635 28 82 78 61102 281 96 390 83 474
518 782 62143 242 345 (200) 602 43 703 35 905 53 63244 351 625
[300] 753 64091 157 326 485 558 67 86 684 763 818 99 63222 94
306 420 56 656 703 66 (150) 989 60041 133 93 475 87 99 636 82 81
715 93 831 903 50 67074 118 81 92 212 22 29 95 98 708 852 97 935
60093 620 700 865 991 60214 320 45 47 62 451 636 42 727 976
70018 55 87 128 31 416 521 59 609 34 66 719 87 959 71131 101
227 437 879 (150) 301 49 72113 334 85 457 548 71 736 63 822 978
72003 23 93 391 (150) 301 49 72113 334 85 457 548 71 736 63 822 978
75278 570 811 72003 301 49 72113 334 85 457 548 71 736 63 822 978
165 203 64 819 82 461 97 (150) 612 681 713 923 78046 210 48 539 90
630 80 88 92 72922 58 462 518 49 60 636
80011 59 324 447 60 621 81035 15 18 20 94 324 66 447 60 543 90
857 62 82152 83 682 716 29 552 75 918 85 81415 250 303 489 594
86 788 992 95 81027 217 30 339 47 465 545 816 31 85060 63 114 47
206 650 762 86250 381 471 615 119 21 71 87050 89 154 604 651 70
68025 70 68025 70 68025 70 68025 70 68025 70 68025 70 68025 70
80020 57 99 153 268 385 55 613 75 88 949
90025 60 139 234 301 50 50 91097 12 27 45 202 395 411 556
603 811 57 20330 325 677 93045 76 73 330 43 557 619 28 835
40988 221 95 498 710 95023 24 36 106 27 41 362 40 431 61 605 84
944 71 96035 200 386 441 61 634 878 922 97234 386 498 694 704
805 918 63 69 95002 16 70 289 442 668 726 90107 30 225 323 430
568 612 800 5
20037 519 704 828 993 101151 225 354 439 602 102077 167
100 17 71 76 96 375 503 48 660 862 907 66 82 83 99 (150) 103146
240 303 407 575 607 940 104048 100 (150) 49 415 29 33 501
745 96 855 981 94 10504 16 150 70 162 477 94 96 814 72 (150) 89
[150] 106086 500 429 701 946 107047 (500) 669 76 74 91 802 97
915 48 10842 200 337 445 543 620 46 (150) 103232 32 739 919
110026 100 88 535 603 804 917 111103 357 424 59 72 793 87 896
963 73 112255 444 551 626 744 856 113117 211 328 404 68 610 62

2. Ziehung der 2. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 13. August 1900, nachmittags.
Aus der Summe aller 110 Mark und den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

225 418 78 900 1170 204 57 329 55 63 97 531 612 86 865 803
2032 81 225 363 410 862 68 999 3043 (150) 176 89 235 451 792 81
115 77 228 442 509 638 53 749 78 87 935 92 5050 135 50 564 88
718 54 800 908 6005 26 69 117 396 41 698 744 62 91 807 (150) 81
712 217 804 78 598 (150) 676 8005 68 192 245 432 47 575 659 825
45 9204 41 633 899 914 87
10000 29 891 797 853 82 95 826 11044 132 310 12 25 80 400 585
91 602 12328 694 724 828 51 13048 139 63 87 271 82 866 651
1005 50 549 599 608 858 23004 50 93 118 32 77 97 (643) 52 771
202 61 333 116 504 601 808 298 (150) 17067 175 312 595 737 802 35
74 987 18039 104 233 41 875 497 005 5 739 818 19071 186 95 401
77 676 703 907
20015 23 39 440 781 804 942 21088 101 362 63 821 (150) 92 517
22154 205 475 555 628 843 955 23004 50 93 118 32 77 97 (643) 52 771
818 2421 66 205 395 405 18 540 69 872 961 25045 203 74 411 517
756 894 29012 110 220 55 63 87 337 418 22 48 707 14 27129 268
[150] 487 623 984 29088 77 177 208 84 396 (150) 794 817 93 20115
60 615 720
20024 280 303 439 535 826 28 95 111 20 23 84 81061 168 537 620
986 82121 378 532 41 608 777 83010 88 143 270 339 12 529 62 750
81 810 77 997 87 83084 221 661 813 51 981 85008 349 858 89 30
85 (150) 821 922 42 86129 76 210 591 615 33 934 12099 156 830 59
441 867 980 93 85832 87 492 674 748 896 916 80063 125 562 97 593
742 818 905
40429 73 78 93 473 85 598 644 845 44043 180 620 936 42069
123 252 456 69 707 (150) 20 76 803 976 48073 158 229 77 79 491 556
69 752 93 47119 84 428 63 645 49 90 697 856 (200) 669 76 74 91 802 97
88 398 487 720 901 40007 110 (300) 303 572 (200) 669 76 74 91 802 97
50045 59 113 247 304 17 39 44 755 89 836 66 980 51020 398
911 52058 150 260 459 86 517 615 86 908 53001 130 208 406 36 515
25 758 918 51045 58 298 804 55 758 834 55045 130 208 406 36 515
400 20 47 533 47 97 629 32 825 926 50002 49 (200) 124 45 64 253 424
44 73 751 849 78 900 45 61 57006 137 208 63 804 57 646 745 897
58000 314 429 544 947 640 73 97 863 907 59027 396 434 (150) 670
73 65 828 74
60 42 44 443 402 545 92 658 798 61036 57 114 375 428 25 46
587 02080 324 493 577 606 76 82 831 63000 179 269 83 429 69 862
40006 24 81 167 219 594 (150) 98 788 91 968 36 65011 83 518 40 859
94 955 78 00396 97 471 676 735 85 97 67033 83 909 454 02 829
42 600 98 726 72 74 869 913 68098 261 322 48 476 679 824 731 45
933 09324 43 81 595 698 774 921
70156 232 528 614 30 747 71021 (150) 303 28 58 508 7 962 63 85
20032 97 135 02 89 79 241 486 535 637 74109 70 98 206 567 641 810
833 30 74072 111 47 61 241 99 434 65 66 71 (300) 586 644 62 756 990
72305 34 748 916 79 969 70068 176 416 49 (150) 611 708 838 41 77
77143 79 253 460 588 79010 213 441 332 717 37 917 79037 64 162
627 767 76 80 809 41 322
80110 51 304 432 93 557 693 735 96 931 841056 182 314 54 71
524 740 943 81 82078 141 425 687 89 83119 83 65 554 87 679 765
54014 38 149 311 546 70 603 (300) 909 28 55040 (150) 107 238 391
328 65 617 711 95 915 80019 244 417 72 594 665 967 83 98 87049
329 99 576 739 922 88094 218 37 49 414 918 44 80389 572 623
80 77 951
100105 88 126 550 610 26 747 888 909 40066 62 109 980 460
517 18 47 93 658 805 92255 804 59 432 516 24 639 776 362 974 028
231 338 86 432 45 567 58 84 938 92 94030 103 207 57 78 977
95265 78 321 32 73 92 442 44 83 527 615 726 15 (150) 71 965 (150) 91
96239 856 447 639 62 696 774 834 903 97091 121 30 56 810 509 43
641 706 73 877 (150) 98020 78 298 565 874 928 99228 41 407 35 78
71 609 73
100105 88 (150) 281 217 497 701 5 85 930 101007 17 278 460 77
544 71 675 767 93 940 94 98 (150) 102005 44 (200) 277 346 58 453
551 610 51 68 98 822 99 970 97 103242 233 (150) 436 556 676 738
(150) 888 99 104099 103 264 377 (200) 547 622 30 37 70 749 61 802 97
168 83 259 83 305 15 (150) 47 501 19 758 61 100039 116 341 105065
608 98 664 792 818 107074 108 219 84 98 374 491 545 629 806 98
108104 308 417 53 518 85 657 79 626 803 7 (150) 97 912 109140
322 431 65 72 772 825 46 96 922

65 808 114850 587 606 823 43 909 115073 115 217 374 450 665 82
730 892 954 116097 48 (300) 87 145 265 330 475 (500) 568 698 730
43 816 80 117017 167 938 515 30 577 844 115135 46 245 300 521
651 742 391 119067 159 430 810 810 895 78
12006 31 253 89 406 626 703 903 1501 82 121038 135 346 447
772 122036 310 509 656 64 748 94 869 80 123057 132 73 413 (300)
87 517 653 90 738 45 81 85 812 89 906 89 98 124104 96 (300) 239
409 (300) 37 570 600 716 941 923 48 67 125020 40 163 818 86 414 62
915 (300) 120624 44 46 74 135 75 263 720 821 127070 211 99 423 99
582 37 40 774 857 128012 40 874 434 504 66 (150) 72 (1000) 82 86
630 94 721 95 935 129120 76 314 521 66 75 62 (150) 647 709 (200) 42
61 824 45
130129 223 66 (200) 350 63 464 748 922 50 131006 158 61 63 278
84 369 416 511 39 77 666 76 814 40 913 40 132220 120 537 74 13007
75 99 851 80 84 133333 434 49 512 44 68 780 93 878 134782 370
627 73 882 68 135113 84 286 99 696 703 844 49 947 134068 133
228 66 86 322 69 487 821 35 39 137055 371 610 135038 235 51 435
517 85 738 889 902 15 139064 (150) 214 76 97 834 55 423 61 66 78
548 668 848 62 960
1410085 160 262 85 363 850 960 141180 (300) 479 796 98 996
142459 543 45 683 821 143047 103 274 333 60 463 509 57

Das neue Leben. Worte Gottes für die jungen Kinder in Christo. Von Andrew Murray, Pastor in Wellington (Südafrika). In das Deutsche übertragen von G. Holtey-Weber, Pastor in Veldorf an der Sieg. 1. Heft. 1. Hagen, 1900. Verlag der Buchhandlung „Immanuel“. Preis des 1. Heftes 50 Pfg., des ganzen Werkes 2,50 M., geb. 3,50 M.

Der geeignete Gottesmann, der uns schon so manche kostbare Gaben beibringt, will mit diesem Buche den Kindern einen Führer geben, der ihnen den rechten Weg zeigt und ihnen guten Rat gibt. Das ist ihm besonders wichtig, da da glauben, mit der Belehrung sei alles gethan. Es fehlt ihnen an Förderung und Pflege, und darum gehen sie zurück, statt zu wachsen und weiterzukommen. Darum gibt es so viel ordinäres Christentum, das sich von dem Leben der Kinder der Welt kaum unterscheidet. Murray will nun solchen jungen Christen zeigen, was sie zu thun haben, wenn sie zur Gewissheit ihres Heils gekommen sind. Das Erste, was er ihnen anrät, ist der fleißige Gebrauch der „lauteren Milch“ des Wortes Gottes. Er sagt mit Recht, daß das geistliche Leben davon abhängt, wie man Gottes Wort gebraucht. Es ist das Hauptmittel zum Wachsen in der Gnade. Daher giebt es so viel Gerechtigkeit und Barmherzigkeit unter den Christen heutzutage, weil man nicht im Wort lebt. Dies Wort muß im Glauben zu Herzen genommen, nach dem Worte muß das Leben eingerichtet werden. Es bewährt immer wieder seine Kraft an dem, der sich darunter beugt. Im Worte finden wir die große Gabe unseres Gottes, seinen Sohn. Davon handelt dann der zweite Teil dieses Buches. Was Murray hier verkündigt, das ist das einfache, alte, biblische Evangelium; aber so einfach es ist, so ist es doch noch viel zu wenig bekannt. Ja, es erscheint manchen dogmatisch befangenen Köpfen wohl gar als eine „neue Lehre“. Wie schwer und beklammend ist das, was als Evangelium von so vielen Kanzeln verkündigt wird, und wie einfach und leicht ist die Lehre der Schrift! Darum möchte ich „das neue Leben“ von Murray nicht nur in die Hände von Neubekehrten wünschen, für die es zunächst bestimmt ist, sondern auch in die Hände mancher Pastoren und Laienbrüder, damit sie erkennen, was biblisches Christentum ist. Jeder, der mit Seelen zu reden hat, muß sich doch auch klar sein, was den Seelen frommt! — Besonders hervorheben möchte ich zum Schluß noch die ausgezeichnete Uebersetzung, der man es gar nicht anmerkt, daß es eine Uebersetzung ist. Das beste Zeugnis für eine Uebersetzung aus einer anderen Sprache, wenn sie alles Fremde abgestreift hat. Wir haben Grund, Herrn Pastor Holtey-Weber in Veldorf und dem vürhrigen Verlag der Buchhandlung „Immanuel“ in Hagen herzlich für diese neue Murray'sche Gabe dankbar zu sein.

Meines Bruders Blut. Eine Geschichte aus Armeniens Leidenslagen von M. v. D. Mit Vor- und Nachwort von Pastor Ernst Lohmann in Schilbesche. Preis eleg. geb. 2 M., brosch. 1,50 M.

Hagob Muradians edler Lehrherr Aswadadur, ein armenischer Christ nach dem Herzen Gottes, wird von den Türken unter folchem Verdacht ins Gefängnis geworfen, seine Tochter flieht mit Hagob's Hilfe in das Haus der amerikanischen Mission, sein Sohn Majaret kommt um, nicht ohne einen tiefen Eindruck auf den türkischen Hauptmann Mustapha und sein Weib, die sich aus Menschlichkeit des Kindes erbarmen hatten, zu hinterlassen. Hagob flieht — den Türken verdächtig — mit Mutter und Brüdern aus Konstantinopel — (ergreifend ist die zufällige Begegnung der nächsten Erdrückung Aswadadur's durch die Türken, — er geht mit festem Bekenntnis in den Tod). Nach verzweifelter Ringen mit Unterdrückung und Hülfe in unbekannter Gegend — zwei kleine Brüder verlieren das Leben — gelangen die Flüchtlinge unter dem Beistand amerikanischer Christen nach Mesopotamien und finden dort Unterkommen und Arbeit; aber die Massakre treiben sie in neues Elend, dem kleinen Aram wird der Arm abgeschlagen, Hagob verunglückt, irre geworden an Gottes Führung, seinen Heiland und verliert dadurch den letzten Halt. Von den Türken verachtet, zerfressen an Seele und Leib, gelangt er in das Weisenhaus, — er kommt zur Erkenntnis, wird ein treuer Gehilfe der gesegneten Arbeit in diesem Hause und findet Mutter, Geschwister und Großmutter wieder. Unter erschütternden Eindrücken schildert die Geschichte Gedanken und Thaten treuer christlicher Menschenfreunde aus dem evangelischen Europa und auch edler Türken. Harte Kämpfe bleiben unseren Helden nicht erspart, ihr Leid — seien sie nun Kurden, Türken, Armenier oder Deutsche — greift ans Herz, und wir spüren mehr oder weniger an ihnen die Einflüsse des göttlichen Wortes und der göttlichen Durchhilfe. Beleuchtet von der brennenden Liebe, empfängt der Leser ein klares Bild der Barmherzigkeit, die in Armenien thätig ist, leider auch der Laueheit, die das segensreiche Werk der Mission hier und dort lähmt, ein Bild, das um so eindringlicher wirkt, als die Geschichte viele Thatfachen enthält.

Unsere Heiligung! Die brennendste Frage aller gläubigen Christen. Behandelt von den Pastoren Kraft, Dammann, Herbst und Haarbeck. Mit Vorwort von P. J. Dammann. 3. Auflage. Hagen 1900. Verlag der Buchhandlung „Immanuel“. Preis 50 Pfg.

Das elegant ausgestattete, 54 Seiten starke Heft enthält die Referate, welche bei den Alliansversammlungen in Siegen im Jahre 1896 gehalten worden sind. Aber wenn das nun auch schon vier Jahre her ist, so sind diese biblischen Referate darum doch nicht veraltet. Und daß das Heft nun bereits in der dritten Auflage erscheint, ist mit ein Beweis dafür, wie das Streben der christlichen Kreise wirklich darauf gerichtet ist, weiterzukommen in der Erkenntnis und im inneren Leben. Pastor Kraft legt in seiner klaren Weise das Fundament mit seinem Vortrage: Rechtfertigung und Wiebergeburt als Grundlage der Heiligung. Pastor Dammann betrachtet die beiden Seiten „Das göttliche Wirken und die menschliche Hingabe in der Heiligung“. Im dritten Heft redet Pastor Herbst über ein besonderes Mittel zur Förderung: „Bedeutung der Leiden für die Heiligung“. Den Schluß macht Inspektor Haarbeck mit einem Ausblick: „Das Wachstum in der Heiligung und die Ziele derselben mit der Vollendung in Christo Jesu.“ Es ist unmöglich, in Kürze etwas über diese gründlichen und gebienden Referate zu sagen. Ich habe mich gefreut, daß der Genuß und Segen, den ich vor 4 Jahren beim Hören dieser Vorträge gehabt habe, beim Lesen derselben erneuert worden ist, darum möchte ich recht vielfach bitten, sich diesen Genuß und Gewinn auch zu verschaffen.

Ein deutscher Traum. Von J. W. H. P. Herman, Berlin, J. von Schimmelpfennig. 1899. 16 S. 50 Pfg.

D. wäre er doch nur ein Traum geblieben! Schade, daß

der Verfasser 1864, 1866, 1870 nicht an Stelle Bismarck's stand. Wie ganz anders, wieviel herrlicher würde es dann bei uns aussehen! Wir hätten ein Königreich Norddeutschland, so und so viel Kronländer u. s. f. Nur ein Vorschlag sei angeführt, der uns zur Größe führen soll, „die Veräußerung eines größeren Teils unserer Wälder“, um dadurch „einen mächtigen Wald von Masten auf der See“ zu schaffen.

Zwischen zwei Welten. Dichtung von Kapitän Memo. (Leipzig, Griebel & Sommerlatte.) 1900. 200 S.

Ungeheuerliche Poesie, unverständlicher Inhalt. Eine Mißhandlung der deutschen Sprache, die körperlich weh thut.

Der junge Luther (Luther in Erfurt). Drama in 5 Akten. Von Adolf Bartels. Leipzig, Nevenius. 107 Seiten. Preis M. 1,50.

Der Verlauf des Dramas ist folgender. Luther ist im Jahre 1505 Magister geworden. Uns diesem Anlaß besucht ihn sein Vater, und wir finden im ersten Akt beide in einer Wirtstube zu Jülichshausen vor Erfurt. Der Vater ist hocherfreut über die, dem Sohne zu teil gewordene Ehre, er nennt ihn „Jhr“ und hofft ihn dereinst als Doktor beider Rechte begrüßen zu können. Er reist ab, und befreundete Studenten, der humanistischen Richtung zugehörig, später auch Alexius, kommen nach Verabredung an, um mit Luther beim Wein fröhlich zu sein. Die Unterhaltung berührt die harte Erziehung in der Schule und im Elternhaus, die einige gewonnen haben, die Sehnsucht nach Italien, wo Alexius mit den gottverfluchten Welsen raufen will, und wo die Humanisten zum Kapitol aufsteigen und den Schatten Ciceros fromm grüßen wollen. Hier zeigt sich schon, wie die Seele Luthers anderes bewegt als die der Freunde; er sagt: „Ich dachte stets, die Gräber der Apostel... seien der heilige Boden Roms.“ — Eine fahrende Dirne tritt auf, die Studenten an sich zu locken. Da zeigt sich weiter der Gegensatz zwischen dem feuchten Sinn Luthers und dem lockeren des Junkers Alexius von Dornstadt. Ein Landsknecht verfolgt die Dirne, die Alexius gegen diesen schlägt. Der Landsknecht fällt im Zweikampf. — Der zweite Akt spielt im Hause des Schuhmachers Trillhase, bei dem Luther wohnt. Trillhase gilt als Mörgler, der über die Stadtbürgerei und den stolzen Bürgermeister Kellner, mit dem er Nachbarkind war, gern räsommiert. Mit Alexius, der Tochter des Hauses, hat Luther ein freundliches, jedoch durchsicheres Verhältnis; aber Alexius, der Luther im Hause Trillhases besucht, kann seine unreinen Neigungen nicht verbergen. „Weib oder Mann, die Jugend will ihr Recht“, entzündet er sich. Luther mahnt ihn ernst: „Bernahmt Du nie die Schreckensworte vom Gericht des Herrn!“ Von sich bemerkt er:

„Ich habe Stunden, wo mein künftiges Schicksal Als etwas ungeheuer Großes mir, Wenn auch nicht deutlich, vor die Seele tritt...“

Und're Stunden kommen Da liegt ich völlig mit gebrochenen Flügeln, Und auf mir lastet fürchterlich ein Druck, Als wolle mich der Himmel selbst erdrücken.“

Alexius kennt solche Stimmungen nicht, ihm ist die Welt „höchst possierlich, ein lustig-schwaun in kuriosem Stilus“. Im Fortzuge erblickt er Einlaß bei Alexius, die ihn abweist. Auch in diesem Akt kommt das reine, ganz anders getarnte Gemüt Luthers zur Geltung, das ja auch wohl unruhig ist, aber die lockeren Sitten der Humanisten weit von sich weist. Alexius wird in diesem Akt Luthers Lebensretter genannt, auf welche Weise er es geworden, wird nicht gesagt. — Im dritten Akt wohnen wir dem Meißel im Steigerwald bei. Mutianus aus Gotha, ein Haupt der Humanisten, ist herübergekommen und wohnt dem Feste bei, begrüßt von Studenten und auch von Luther. Es fallen viele Spottreden über Mönche, Pfaffen, die Kirche, die Luther erschrecken. Als er bedenkt, was werden würde, wenn der Papst die Humanisten verdamme, antwortet Mutianus: „So senken wir das Haupt und thun Buße.“ Auch Trillhase und die mit ihm Unzufriedenen haben geheime Absprache. Doktor Faust tritt auf, wahrhaftig aus den Handlinien, läßt in einen Zauber-Spiegel sehen und erschreckt dadurch viele, auch den Bürgermeister. Dem Luther weißt er: „Dieser junge Mann steigt höher als wir alle hier auf Erden.“ Alexius umschließt Alexius und sie kommt zu Fall. — Das kommt im vierten Akt erst an den Tag. Der Vater will seine Tochter mißhandeln, da wird er selbst wegen eines Komplotts, das er geschmiedet hat, verhaftet. Luther wird von seinen Freunden, den Humanisten befreit, der ihm nahestehende wahre Freund Lange hat eben eine Unterredung mit ihm gehabt und seine schwerwichtigen Gedanken zu verheucheln gesucht. Die Humanisten mit Alexius sind angetrunken, und dieser bekennet sich als Verführer Alexius. Da greift Luther, der mit dieser, wie gesagt, ein brüderlich-freundliches, durchaus reines Verhältnis gehabt hat, zum Schwert. Aber es wird ein richtiger Zweikampf im Steigerwald für den andern Tag beschloßen. Ein Mönch tritt noch auf, Luther das Schandhafte des Kampfes vorzustellen, doch er sagt: „Ich kann nicht anders.“ — Im letzten Akt wird dieser Kampf ausgefochten. Ein Gewitter zieht sich zusammen, und kaum sind einige Schläge gewechselt, da schmettert ein Blitzstrahl Alexius zu Boden; sein letztes Wort war: „Ein rechter Mann, den Degen in der Faust, der fürchtet sich vor Gott und Teufel nicht. Los, los!“ Dieser erschütternde Auftritt bringt Luther, den schon seine Sünde und Gottes Gericht viel beunruhigt hat, wie wir sahen, zu dem Entschluß, ins Kloster zu gehen. Er nimmt nach damaliger Sitte von seinen Freunden bei einem Glase Wein Abschied, den Wechselgesang und zuletzt das Credo ausbeißt. Der Vater Luthers ist herbeigeeilt, er kann den Entschluß seines Sohnes nicht fassen; auch des Sohnes: „Ich kann nicht anders“, versteht er nicht, und Vaterhaus und Vaterherz sollen ihm fortan verschlossen sein. Mit dem Gesang: Die ubi Salomon zieht Luther mit seinen Freunden ab. — Das Stück ist frisch und lebendig geschrieben, und wird bei der Aufführung auch diesen Eindruck machen. Wir zweifeln nicht, daß es namentlich in Universitätsstädten vielfach zur Aufführung kommen wird. Die Charakterisierung des Studenten Luther ist gut und zutreffend; das Wort „ich kann nicht anders“, kommt hier schon zweimal. Die Bedeutung der Luther'schen von Dornst. Trümpfmann, Herrig kann es nicht gewinnen und will es wohl auch nicht. P. Die Innere Mission in der Schule. Ein Handbuch für den Lehrer. Von D. Theodor Schäfer, Pastor und Vorsteher der Diakonissenanstalt zu Altona. Fünfte Auflage. Göttersloh, Vertelsmann. 245 Seiten. Preis M. 2,40.

Der vor einiger Zeit im „Volk“ angezeigten und empfohlenen Schrift von Professor D. Warned; Die Mission

in der Schule, steht die vorliegende Schrift parallel zur Seite. Will jene das Material nachweisen und zusammenstellen, das dem Lehrer zur Verfügung steht, und den Blick der Kinder beim Unterricht in der Religion und in andern Fächern auf die Thätigkeit und die Früchte der Heidenmission zu lenken und ihre Teilnahme für dieses Werk zu erwecken, so will die Schrift von D. Schäfer daselbe für die Innere Mission möglich machen. Die eingehende Orientierung auf dem betreffenden Gebiet, die der Lehrer durch die Schrift erhält, macht es ihm möglich und legt es ihm nahe, in seinem Schulunterricht, wo es nur angeht und nicht zu gesucht erscheint, die Thätigkeit der Inneren Mission zu berühren, zu erklären, zu empfehlen. Aber auch im Verkehr mit den Erwachsenen seiner Gemeinde kommt der Lehrer doch bei der heutigen Ausdehnung der Inneren Mission oftmals in die Lage, hierüber zum Verständnis Erklärungen geben und Mitteilungen machen zu müssen, und die vorliegende Schrift giebt ihm hierzu die nötige Ausrüstung. Wenn wir sie also für die Schulbibliotheken zur Anschaffung aufs wärmste empfehlen, so wollen wir nicht vergessen zu bemerken, daß wir sie ebenso als Handbuch für den Unterricht in den Brüderhäusern als ganz notwendig ansehen. — Sehr auffällig ist uns folgendes. Von Seite 51 bis 60 wird die Stadtmision behandelt; hier heißt es: „Wahern hat die erste deutsche Stadtmision 1848 in Hamburg gegründet, hierauf 1859 eine in Berlin.“ Der Name Stöckers, des gegenwärtigen Leiters der Berliner Stadtmision, wird nicht genannt, deren Ausdehnung und Stand nicht berichtet! Auf Seite 91 wird ein „Nebenblick über die Organisation der Inneren Mission“ gegeben; bei der „Provinz Brandenburg“ wird der Provinzialausschuß für Innere Mission, der Evangelische Verein für kirchliche Zwecke, der Stadtausschuß für Innere Mission genannt, die Stadtmision unter Stöckers Leitung nicht. „Die Litteratur der Inneren Mission“ wird von Seite 114 an auf 10 Seiten verzeichnet, die „Blätter aus der (Berliner) Stadtmision“ werden nicht genannt!

In die Freiheit. Zwei Novellen von A. Kohlrausch. Stuttgart 1898, Zug. 340 S. Pr. 4 M.

Beide Erzählungen behandeln den Konflikt eines jungen Hergens mit der Gewaltthat und Sägung der katholischen Kirche. In der ersten ist es eine Nichte aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts, die zum unfreiwilligen Gelübde verführt, den Mann bricht. In der zweiten ist es ein Mönch der Reformationszeit, der zur Freiheit gekommen, nach bitterem Ringen auf dem Scheiterhaufen als Bekenner des Evangeliums endet. Die Farben der Schilderung sind oft sehr grell aufgetragen, die Sprache ist schön und lebendig.

Die Deutschen im tropischen Amerika (Mexiko, Mittelamerika, Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien). Mit Uebersicht über die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse dieser Länder. Von Dr. Wilh. Winter. München, 1900. 82 S. 1,20 M.

Diese Schrift bildet einen Teil jener vortrefflichen Reihe: „Der Kampf ums Deutschtum“, die im Auftrag des Alldeutschen Verbandes bei Lehmann erscheint. Sie unterscheidet sich jedoch von den anderen Schriften dadurch, daß sie nicht nur die deutsche, sondern auch die fremde (englische, italienische u. s. w.) Einwanderung in Mexiko, Mittel- und dem nördlichen Südamerika berücksichtigt und zweitens neben der Schilderung der deutschen Niederlassungen im berührten Gebiete zugleich in knapper, prägnanter Form die Gesamtverhältnisse der besprochenen Länder darlegt. — Dadurch eignet sich das Büchlein außer best zu einem Ratgeber und Führer für den Reisenden, ohne jedoch irgend von wissenschaftlicher Höhe herabzusinken. Der Stoff mußte nicht nur mühsam von allen Seiten zusammengetragen werden, da die seitherige Litteratur über diese Länder keine sehr reichhaltige ist, sondern widersteht sich auch spröde einer anschaulichen Darstellung. Die Aufgabe war außerordentlich schwer, aber sie ist in geschicktester Weise gelöst und damit die Kenntnis von unseren überseeischen Volksgenossen ganz erheblich vermehrt worden. Das Büchlein leistet viel mehr, als der Titel verspricht. Die Zusammenfassung der amerikanischen Weltprobleme, insbesondere der Gegensätze zwischen Angelsachsen und Romanen sind rühmend hervorzuheben. Die Darstellung stützt sich zum Teil auf eigene Anschauung, durchweg aber auf eingehendes Studium und zuverlässige, meist amtliche Statistiken.

Beiträge zur Chronik der reformierten Gemeinde Elberfeld. Von Pastor Dr. Karl Kraft. Elberfeld, L. A. Friedrichs & Co. 50 Pfg.

Das Schriftchen ist zum Besten der reformierten Gemeinde Billau in Ostpreußen herausgegeben.

Der Spott. Von Dallmeyer. Rothenditmold-Kassel, Verlag des Jünglingsvereins. 20 Pfg.

Ein Vortrag, der die durch Spott niedriger Leute eingeschickten Misdemnisbeleidigungen bekenntnisfreudig und mutig machen soll.

Der Wegweiser zum Glück. Von S. Keller, Pastor. Selbstverlag sowie Rätger-Kassel und Schaffnits-Düsseldorf. 20 Pfg.

Ein Vortrag, der anführt, wie in der Welt wahres Glück nicht zu finden ist, wie uns aber Jesus zu demselben führen kann.

Unter chinesischer Flagge. Schilderungen der Erlebnisse eines deutschen Seemanns. Preis 50 Pfg.

Erlebnisse auf der preussischen Expedition nach Ostasien 1860—1862. Von Rofe. Preis 80 Pfg.

Heiß auf Flagge und Wimpel. Von Laverrenz. Preis 80 Pfg.

Das erste der drei Schriftchen ist von einem höheren Offizier geschrieben, der jahrelang als Instruktur die chinesischen Heeresverhältnisse studiert hat; das zweite enthält Aufzeichnungen eines der drei Missionen, welche die erste ostasiatische Expedition Preußens begleiteten. — Uebrigst der eine stellenweise lediglich vom gesellschaftlichen Standpunkt des modernen Offiziers, und geht infolge seines Bildungsganges an mancher Kleinigkeit, die den „gemeinen Mann“ interessiert, achlos vorbei, so finden wir andererseits bei Rofe ein auffallendes Eingehen in die Details. Dem einfachen Arbeiter geht der Blick für die großen Fragen der Politik u. naturgemäß ab, wird aber reichlich aufgewogen durch die ungeschminkte Art seiner Darstellungen. So ergänzen beide Schriftchen einander.

Das dritte schildert in humoristischer Weise das Leben unserer „blauen Jungen“.

Soweit die dazu bestimmten Vorräte reichen, liefern wir den Lesern des „Volk“ die drei Büchchen zusammen für M. 1,50 gegen vorherige Einzahlung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken.

Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen.

Alle hier besprochenen Bücher, sowie auch alle von anderer Seite angezeigten Werke sind von der Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen zu beziehen. Aufträge von M. 3.— aufwärts liefern wir portofrei durch Deutschland und Oesterreich.